

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

England und Europa.

B u d a p e s t, 9. Oktober.

Inmitten der diplomatischen Stille, welche auf die Drei-Kaiser-Begegnung gefolgt, bildet die Stellung Englands zu Egypten die einzige bewegende Frage und auch diese zeigt die Neigung, in tiefen Winter Schlaf zu sinken. Die Diplomatie hat allerdings zu verschiedenen Malen kräftige Anläufe genommen, um sich der eigenmächtigen Wirthschaft Großbritanniens in dem Nillande zu widersetzen; allein bis zur Stunde ist es bei der bloßen Entschlossenheit geblieben, die That läßt noch immer auf sich warten und wie die Verhältnisse liegen, dürfte sie auch nicht so bald in Erscheinung treten. Die Opposition gegen die ägyptische Politik Englands ging eigentlich vom deutschen Reiche aus; die übrigen Mächte verhielten sich entweder gleichgültig oder bewegten sich gar im Kielwasser der Gladstone'schen Aktion. Nur Fürst Bismarck schien das System der Gewaltthätigkeit und der Ignorirung aller europäischen Ansprüche nicht acceptiren zu wollen, und da suchte es mit einemmale am Horizont wie großes Wetterleuchten auf, welches einen nahen Sturm gegen die englische Politik ahnen ließ. Indessen verzog sich das Gewölk so schnell, als es kam, und Alles, was gechehen ist, gipfelt in dem Protest der Mächte gegen die Finanzkur à la Doktor Eisenbart, welche das britische Ministerium vornimmt. Dieser papierne Protest hat bisher eine Wirkung nicht gehabt und es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich auch in Zukunft nicht kräftiger manifestiren werde.

Es versteht sich, daß man keine besondere Ursache hat, über diesen Verlauf der Dinge in Afrika entrüstet zu sein. Wie mannigfach auch die konkreten Interessen sein mögen, welche mehrere Kontinentalmächte in Egypten zu vertreten haben, so sind doch die Bedingungen des Friedens weit wichtiger, als die Rücksichten auf jenen Komplex von Fragen, welcher der europäischen Politik mindestens räumlich fern liegt. Gleichwohl läßt sich nicht verkennen, daß sich in allen diesen Vorgängen abermals die unendliche Akkommodations-Fähigkeit Europa's gegenüber jeder vollendeten Thatsache ausdrückt. Die Anfänge der Gladstone'schen Politik in Egypten

standen unzweifelhaft in krassem Widerspruch mit den Intentionen der europäischen Kabinete, welche durch das englische Vorgehen einfach brutalisirt worden sind. Es ist ja unvergessen, daß die Niederbrennung Alexandriens zu derselben Zeit erfolgte, als die europäische Diplomatie in Konstantinopel versammelt war, um eine friedliche Lösung der ägyptischen Frage zu versuchen. Unvergessen ist ebenfalls, daß England sich anschickte, sein Protektorat in Mailande zu etabliren zu derselben Zeit, als mehrere kontinentale Mächte sich ihrer Interessen in dem von England okkupirten Gebiete lebhafter denn je bewußt wurden. Und unverwirkt ist noch der Eindruck des brüskten Verfahrens, welches England befolgte, als es die vom britischen Kabinet selbst nach London einberufene Konferenz willkürlich und gerade in dem Augenblick auflöste, da die Diskussion einen ernsteren Charakter annehmen sollte. Man darf wohl sagen, daß in den letzteren Jahren den europäischen Kabinetten Aehnliches nicht geboten worden und daß diese Praxis keinerlei Moment aufweist, welches mit ihren Härten und Exzessen veröhnen könnte.

Dazu kommt, daß diese Politik der Gewalt, wenn sie auch speziell für die ägyptische Angelegenheit selbst weniger bedrohlich erscheinen möchte, doch unzweifelhaft ernste Gefahren für die allgemeinen internationalen Rechtsverhältnisse Europa's, speziell aber für die Orientfrage in sich schließt. Die ägyptische Politik Gladstone's bedeutet einen Einbruch in die Suzeränität des Sultans; sie bedeutet die Verdrängung und Vernichtung aller rechtmäßigen Ansprüche der Pforte auf Egypten; sie bedeutet eine solche Verletzung aller wohlmotivirten Besitztitel der Türkei, wie sie ohne Krieg bisher noch nicht vorgekommen. Das an sich fällt wohl schwer genug in die Waagschale. Aber fast bedenklicher als dies muß es erscheinen, daß eine solche Praxis schwerlich ohne Nachahmung bleiben kann und daß, wenn einmal die Garantien der Rechtssicherheit an irgend einem Punkte Europa's durchbrochen sind, sich alsbald eine weite Brezche für jede feindliche Invasion in ein Gebiet eröffnet, in welchem tausend vitale Interessen der Mächte zusammenlaufen. Trotzdem wurde all das widerspruchslos ge-

duldet und, wohl gemerkt, noch zu einer Zeit, da Rußland der mitteleuropäischen Allianz fernstand, die Perspektive des ewigen Friedens nicht so klar und wolkenlos war, wie seit den glücklichen Tagen von Skierniewice und allerdings zu besorgen stand, das Petersburger Kabinet werde sich die Gunst der Situation zu Nutzen machen, um auch seinerseits Thatsachen hervorzurufen, welche ebenso wenig mit den Intentionen Europa's harmonisiren.

Es wäre vergebliche Mühe, nach den Gründen zu forschen, welche den Kabinetten eine solche Enthaltensweise nahelegten. Es ist ja bezeichnend genug, daß man heute angefichts einer Komplikation, welche sehr wichtige materielle Interessen der meisten kontinentalen Staaten berührt, daß man in einer Frage, bei welcher auch im internationalen Verkehr die Gemüthlichkeit aufhört, in der Geldfrage, selbst vor dem Gedanken einer Konferenz zurückzuckt, einer Konferenz, der höchstens abermals das Schlimme passiren könnte, was der Londoner Konferenz passirt ist, daß sie nämlich unverrichteter Dinge auseinandergeht. Und so zeigt sich denn, daß trotz aller erneuten Friedens-Garantien, trotz aller Bestrebungen, der Rechtssicherheit des Welttheils solide Grundlagen zu geben, die Politik auf eigene Faust, wenn sie nur kühn unternommen und rücksichtslos ausgeführt wird, sich Respekt erzwingen kann. Noch immer hat der Starke Recht und der Muthige den Gewinn.

Wissen und Arbeit.

B u d a p e s t, 9. Oktober.

E. H. Herr von Trefort repräsentirt von jeher das humanistische Element in der Regierung. Seine Ziele zeichneten sich stets durch Schwung und Adel der Konzeption aus. Als Jugendfreund und Gesinnungsgenosse des unvergeßlichen Götvös erwarb er einen gewissen Idealismus, der bei modernen Staatsmännern längst außer Mode gekommen, nicht desto weniger aber die Vorbedingung großer geistiger Bestrebungen ist. Wer mit seinen Zielpunkten nicht weit über die Gegenwart hinausgreift, wird seine Thätigkeit zwischen den Leidenschaften des Alltagslebens zersplittern. Es war darum ganz des Unterrichtsministers würdig, die industrielle Civilisation des Westens als Ideal dessen hinzustellen, was Un-

Herbststimmung.

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

Trübe und kraftlos hängen die Wolken herab, wie die zerbrochenen Fahnen einer besiegten Truppe und fänden sie nicht auf den Gipfeln der Berge Ruhepunkte, sie fänden bis zur Erde nieder, um die ganze Welt in einen grauen Schleier zu hüllen. In solcher Zeit empfindet man voll und ganz die unverwundliche Poesie der vier Pfähle und wie süße Musik dringen die Verse von der Art, wie sie in François Copée's jüngst erschienenen „Intimités“ vorkommen, uns ins Ohr und ins Herz. An einer Stelle seiner zarten Dichtung singt der französische Poet:

„Des Räucherwerks berauschend süße Dünste
Erfüllen mild das trauliche Gemach.
Das matte Licht des herbstlichen Nachmittags
— Oktober ist's — wird leise noch gedämpft
Vom dunkeln Vorhang, der in reichen Falten
Vom Fensterbogen bis zum Teppich fällt.
Im Winkel nur, am knisternden Kamin,
Da steh'n zwei Sessel, nah herbeigerückt,
Als hätten sie sich heimlich Manches zu berichten.“

Wem zaubert dies Bild nicht die Wonnen eines im stillen Nest daheim verlebten Herbstabends vor die Seele, wer sehnt sich nicht aus feuchter Straßenluft in die duftige Atmosphäre seines Lieblingszimmers?

Und doch genießt den Herbst nur Derjenige, der ihn draußen aufsucht, auf Feld und Flur, in Berg und Wald. Wie ein ergreifend melancholischer Afford zieht es durch die still verwehende Natur. Wie das edle Wild, wenn es seine Todesstunde nahen fühlt, irgend eine Höhle oder eine tiefe Bergschlucht aufsucht, um dort verborgen zu verenden, so weiß die Natur ihr langsam Ersterben dem neugierigen Menschenauge zu verbergen. Ja, sie schmückt sich für die Todesstunde so sorgfältig, wie die Menschen ihre Lieben schmücken, bevor sie dieselben in den Mutterschoß der Erde verfertigen. Man irrt gemeinhin, wenn man meint, das Leben

in der Natur sei im Herbst eintönig. Es ist eben so mannigfaltig, wie in den anderen Jahreszeiten, nur bewegt es sich in leiseren Abstufungen und erfordert genauere, liebevolle Beobachtung. Morgens ist der Wald kirchensilb, regungslos hängen die Blätter an den Zweigen und ihr wundervolles mannigfaches Kolorit bringt Leben in das Bild. Huscht ein hurtiges Eichhörnchen durch die Zweige, oder hebt ein Windhauch seine Schwingen, dann beginnt es zu rascheln, einzelne Blätter lösen sich von ihren Stengeln los und fallen im sanften Wirbelstanz zur Erde nieder. Von den gedieberten Waldbewohnern läßt noch die Meise ihre munteren Töne vernehmen, findet aber schon unliebame Partner an Krähen und Raben. Am Waldesrande, da legt das Gras ein so frisches Grün an, als sollte es Frühling werden und die niedrigen Geschlechter der Pflanzenwelt fühlen sich noch wohl und frisch, wie in der besten Zeit.

An den Hängen der Berge und im Thale unten, da, wo die goldenen Trauben gedeihen, herrscht gar reges, frisches Leben. Noch hat die Lese ihr Ende nicht erreicht und trotz des Regens geht es in den Weinbergen fröhlich zu. Mit bunten Bändern sind die Pferde geschmückt, die auf schwerem Wagen die Kiefernäpfel hinauszuführen; hell ertönen die Schellen am Halse der Rosse, laut knallt die Peitsche des Kutshers, der seinen ellenhohen Cylinderhut mit bunten Tüchern umwunden hat und stolz wie ein Gott die Zügel hält. Hochgeschürzt gehen die drallen Winzerinnen durch die Rebenreihen und unter hellen Jauchzen werden die Trauben von den Stöcken geschritten. Blinkend trennen die krummen Winzermesser die Traubensengel von der Rebe und mit Sorgfalt wird jede einzelne Beere in die Körbe und Butten gelegt. Ab und zu ertönt wohl auch ein Schuß aus einer wacklen Steinschloßflinte und laute Jubelrufe bilden das fröhliche Echo. Der „Treter“ steht bis an's Knie in den Trauben und zwingt den edlen Rebensaft, die schützende Hülle zu verlassen. — — — Die Stadt hat auch schon ihr herblich Kleid an-

gelegt. Schon sind die Straßen von jener flüßigen braunen Masse bedeckt, die der kürzeste und schwächste Regen bei uns zu Tage fördert, schon ist der Schmutz, des Winters unlieblicher Vorbote, in reicher Fülle da. Natürlich wird auch noch allenthalben gepflastert, da ja sonst der Verkehr allzuleicht und bequem wäre. Will man zu einem jener Behikel gelangen, die in der ganzen Welt als eine Spezialität unserer Hauptstadt bekannt sind, so muß man durch Hümpel waten, die an die Zeit gemahnen, da man im Rayon der Stadt auf Schneepfen Jagd machen konnte. Gerade heute Morgens mußte ich im stillen Regen in einem solchen Omnibus Zustucht suchen. Das Gefährte war eine wahre Spezialität und wäre ein würdiges Objekt für die Feder Boz Dickens gewesen. Der wackere Koffeleiter gab auf die Frage, in welcher Richtung er fahre? die gewis freundlichste Antwort: Wohin der Herr nur will! Er hatte drei Passagiere auf dem Wagen, von denen jeder anderswohin wollte, und zwar lagen die Reiseziele ziemlich weit auseinander. Die erste Ueberraschung wurde mir beim Einsteigen zu Theil, als eine der losen Eisenstangen, die das schützende Theerdach zu tragen bestimmt sind, mit solcher Wucht auf meinen Hut fiel, daß ich es dem dicken Filz zu danken habe, wenn ich keine schwere Verletzung davontrug. Der Wagen setzte sich in Bewegung und wie er sich rhythmisch schüttelte und rüttelte, flossen in rascher Bewegung kleine Bäcklein auf mich herab, so daß ich förmlich durchnäßt an mein Ziel gelangte. Es gibt wahrlich keine schneidendere Fronte, als daß man in einem solchen Behikel über eine Straße von der Großartigkeit und Eleganz der Radialstraße fahren muß. . . .

Wo soll ich nun nach dieser Einleitung den Muth hernehmen, für die Erweckung eines echten und rechten Salonlebens in unserer Hauptstadt zu plaidiren? So lange man Verkehrsmittel vom Kaliber unserer Omnibusse duldet, darf man wohl kaum die Einrichtungen der Weltstädte für Budapest beanspruchen! Und doch wäre es eine Art Erlösung von dem Baure, der über unjerm

garn zu erreichen habe, wenn es seine Kräfte würdig ausnützen und seine Kulturmission erfüllen will.

Herr v. Trefort glaubte gewiß nichts Neues zu sagen, als er mit bereiteter Wärme dem Lande und insbesondere den Städtern größere Pflege der Industrie als bestes Mittel empfahl, um aus der einseitigen Agrikulturwirtschaft herauszukommen. Ein Land, das sich auf Erzeugung von Rohprodukten beschränkt, wird stets vom Konsum anderer Länder abhängig sein, und nicht nur arm bleiben, weil es die reichste Verwerthung der intellektuellen Kräfte entbehrt, sondern auch in der geistigen Entwicklung zurückbleiben. Man mag dem Ackerbaubetriebe wie viel immer Gutes nachsagen, man wird darum nicht leugnen können, daß er ein zurückgebliebenes Stadium im modernen Kulturleben bedeutet, einfach darum, weil er nicht die nötige Ökonomie von Zeit, Geld und Kraft anzieht, die im großen internationalen Konkurrenzkampfe unentbehrlich geworden. Das haben unsere großen Staatsmänner und Patrioten schon vor 50 Jahren begriffen. Auch sie kannten das Ausland und durchforschten die Ursachen seiner materiellen Blüthe, und da sie, ungleich den Epigonen unserer Zeit, die Kraft ihres Lebens daran wendeten, Ungarns Wohlstand durch Europäisierung seiner Thätigkeit anzustreben, nahmen sie auch die individuellen Opfer auf sich, industrielle Unternehmungen für eigene Rechnung zu etabliren. Der Versuch mißlang gänzlich. Er bewies, daß die Industrie zu ihrer Lebensfähigkeit mehr braucht, als guten Willen und patriotische Opferfähigkeit, denn während die Fabriken großer Herren in Frankreich, Deutschland und Oesterreich zu ungeahnter Blüthe gelangten, bezeichneten die Ruinen unserer Industrieveruche nur die Fehlerhaftigkeit einer unorganischen Thätigkeit.

Die Amerikaner behaupten, die Noth sei die beste Lehrerin technischer Fertigkeiten. In der That haben sie auch bewiesen, welch' außerordentliche Hilfsmittel die Technik biete, wenn erfinderiische Köpfe sich ihrer bemächtigen. Danach zu urtheilen, müßte die zur industriellen Verwerthung unserer Kräfte drängende Nothwendigkeit noch recht fern sein. Selbst unsere ganze Staatsverwaltung, die avitische Verwaltung mit ihren autonomen Ungeheuerlichkeiten, die Komitatseinteilung mit ihren oft unübersehbaren und unkontrollirbaren Verwaltungsgebieten, die eigens zu Gunsten der Schuldner eingerichtete Rechtspflege, die jährlich unnütz auf Erhaltung unsfahrbarer Straßen verwendeten Millionen, die öffentliche Sanitätspflege, welche eine Mehrung der Bevölkerung hindert, die konfessionellen Volksschulen, in denen weder gelehrt noch gelernt wird, sie geben sämmtlich ein trostloses Bild der Verschwendung von Zeit, Kraft und Geld, sie hindern förmlich die Nation, sich aus gewohnter lethargie zu moderner Thätigkeit aufzuschwingen.

Gerade Minister Trefort weiß es sicher am besten, wie wenig das erziehende Moment bei uns den Fortschrittstrieb in der jungen Generation för-

gesellschaftlichen Leben lastet, wenn sich in unserer schönen Hauptstadt einige wirkliche Salons eröffnen wollten, in denen die gute Gesellschaft sich zusammenfinden könnte. Wir meinen weder ästhetische Thee-Abende nach längtverflohenem Berliner Muster, noch lukullische Mahlzeiten mit obligatem nationalen Kartenspiel, sondern zwanglose Zusammenkünfte unter der Regide geistvoller Frauen und bedeutender Männer, den unseren Verhältnissen angepaßten französischen Salon. Man denke nur einen Moment darüber nach. Wir haben eine zahlreiche Schriftsteller- und Künstlergilde, ebenso viele Freunde der Poesie und Kunst. Sollte es gar so schwer sein, diese Elemente zusammenzubringen und ein gesellschaftliches Leben von großstädtischem Charakter zu schaffen? Heute gehen alle diese Kreise einander eher aus dem Wege, als daß sie einander suchten; dadurch fehlt es den Schriftstellern und Künstlern an Kenntniß der Gesellschaft, dieser wieder an Anregung und Belebung, welche sie aus dem Alltags-trott herausreißen könnte. Welch' fruchtbare Neuerung dies für die heimische Literatur und Kunst wäre, sieht man wohl auf den ersten Blick. Hätten die Bühnenschriftsteller z. B. oft Gelegenheit, unser, auf höheres Niveau gehobenes gesellschaftliches Leben zu studiren, dann kämen in den sozialen Studien vaterländischen Ursprungs kaum jene, oft bis an die Brutalität streifenden Umgangsformen vor, dann würden wir kaum jene Ueber-treibungen finden, die eigentlich darin ihren Grund haben, daß die Autoren, da sie unsere Gesellschaft nicht kennen, nur die Pariser Boulevard-Poesie auf ungarischen Leisten schlagen. Für die Kunst wäre ebenfalls durch den Umgang der Jünger derselben mit den besten Elementen der Gesellschaft unendlich viel gewonnen, und wer weiß, ob sich unsere Genremalerei nicht dadurch auf eine ganz unerwartete Weise entwickeln würde?

Es sind dies nur Gedankenplättchen über das wichtige Kapitel, das noch reiflicher und eingehender zu besprechen sein wird, wenn einmal wirklich das Feuer im Kamin lobert. Für jetzt dringen noch vielverheißende blaue Himmelsstreifen durch den Wolkenhimmel. Vielleicht kommen noch die schönsten sonnigsten Tage. Δ

dert, wie wenig Lehrer und Seelsorger vernünftige Lebensanschauungen, Arbeitstrieb, Pflichttreue und Ordnungsliebe durch Lehre und Beispiel verbreiten. Es ist auch kein Zufall, daß aus dem Zusammenwirken der im Lande herrschenden Elemente mehr Proletarier, Antisemiten, Agrarier und Sozialisten als strebende Industrielle hervorgehen. Die Früchte entsprechen eben der Saat.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die gegenwärtigen trostlosen wirtschaftlichen Zustände nichts anderes sind, als eine Wirkung vieljähriger Laster. Ein Staat, der vermöge seiner Lage sich von den Anforderungen europäischer Kultur nicht ausschließen kann, muß streben, auch die Hilfsquellen derselben zu erlangen. Das wurde ver-säumt. Man hat sich im Behagen des Agrikultur-zustandes völlig überschätzt, und weil einige unbe-rechenbare, günstige Konjunktoren der falschen Auf-fassung schmeichelten, glaubte man sich über die Schwierigkeiten der internationalen Agrikulturkon-kurrenz hinweggehoben. Nun ist die Katastrophe hereingebrochen und damit die Nation vor die Noth-wendigkeit sozialer Reformen gestellt, die sich nach Herrn von Trefort's Meinung in Wissen, Arbeit und Sparsamkeit zusammenfassen. Damit ist eine harte, schmerzvolle Schule gekennzeichnet, allein wer den Muth hat, ihr treu zu bleiben, wird verjüngt und gekräftigt daraus hervorgehen.

Budapest, 9. Oktober.

* Morgen, am 10. d., hält das Oberhaus um 1 Uhr Nachmittags eine Sitzung, in welcher der vom Baron Ladislaus Majthényi verfaßte Adreß-e n t w u r f eingereicht werden wird.

* In der für Sonntag anberaumten Parlei-konferenz wird die **äußere Stufe** den von Fránci ausgearbeiteten und von der Kommission gutgeheißenen Adreß e n t w u r f, der im Namen dieser Partei im Abgeordnetenhaus eingereicht werden soll, in Be-rathung ziehen.

Dieser Adreßentwurf betont vor Allem — wie „P. Napló“ mittheilt — daß die Entwicklung des Landes nicht denkbar sei ohne die staatliche Selbstständigkeit desselben, welche übrigens die Rechte und berechtigten Interessen des Monarchen, sowie der unter der kaiserlichen Herrschaft stehen-den Länder nicht alteriren würde. Die Oberhausreform sei unaufschiebbar, doch müsse sie, den Interessen Ungarns ent-sprechend, im Geiste des wahren Liberalismus und der De-mokratie durchgeführt werden. Der Adreßentwurf spricht sich ferner entschieden gegen die Verlängerung der Reichstags-perioden aus; nothwendiger wäre es, das Wahlgesetz streng durchzuführen. Uebrigens sei auch das Wahlgesetz revisions-bedürftig. Außerdem wäre bei den Wahlen die geheime Ab-stimmung einzuführen und die Judikatur über Wahlange-legenheiten sollte der kön. Kurie übertragen werden. Der Adreßentwurf verwirft auch entschieden die projektirten Aus-nahmsmaßregeln, welche durch die bestehenden Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigt seien.

* Durch das Mittelschulgesetz ist der Unterrichts-minister berechtigt, die **konfessionellen Mittelschulen** auf Grund des obersten Aufsichtsrechtes von entsprechen- den Vertretern, die ihm über ihre Wahrnehmungen Ber-richt erstatten, besuchen zu lassen. Die heutige Nummer des Amtsblattes beginnt die Veröffentlichung der In-struktion für diese mit dem Besuche der konfessionellen Schulen betrauten Vertreter des Ministers. Im Schul-jahre 1884/85 sind, ebenfalls dem heutigen Amtsblatte zufolge, mit dem in Rede stehenden Schulbesuche die nachbenannten Herren bezüglich der ihren Namen beige-fügten konfessionellen Mittelschulen betraut:

Ministerialrath **Göncz**: reformirtes Obergym-nasium in Budapest.

Sektionsrath **Oskar Gömör**: protestantisches Obergymnasium in Budapest.

Moriz **Say**, Oberdirektor des Budapest Studen-distriktes: die reformirten Obergymnasien in Nagy-Körös, Kecskemét und Halás, das reformirte Unterergymnasium in Kun = Sz = Miklós; das protestantische Unterergymnasium in Abód.

Hypolit **Fehér**, Oberdirektor des Szegediner Stu-dien-distriktes: das griechisch-orientalische Obergymnasium in Neuhá.

Ferdinand **Mészáros**, Oberdirektor des Fünfkir-cher Studien-distriktes: das ref. Obergymnasium in Eszreg, das ref. Unterergymnasium in Gyónk; das protest. Unter-gymnasium in Bonyhád.

Anton **Kémeth**, Oberdirektor des Raaber Stu-dien-distriktes: das ref. Obergymnasium in Pápa; das protest. Obergymnasium in Debenburg, das protest. Unter-gymnasium in Ober-Schützen.

Karl **Wiedemann**, Oberdirektor des Presb-urger Studien-distriktes: das protestantische Obergymna-sium in Presburg.

Alexander **Nuber**, Oberdirektor des Neusohler Studien-distriktes: die protestantischen Obergymnasien in Schemnitz, Resmar, Szepes-Ízlo, Rosenau und Eperies, die protestantischen Unterergymnasien in Neusohl und Sajó-Gömör; das vereinigte Gymnasium der Protestanten und Reformirten in Rimasombat.

Julius **Vékési**, Oberdirektor des Debrecziner Studien-distriktes: die reformirten Obergymnasien in Mi-skolc, Szarospatak, Marmaros-Sziget und Hódmező-Bárá-hely, die reformirten Unterergymnasien in Szatmár, Böfö-rény, Szabolcs, Nánás, Marzag, Kisujfalu, Mezőtur und Bekes; das protestantische Obergym-nasium in Szar-vas und die protestantischen Unterergymnasien in Miskolc, Knyregyháza und Bekes-Esaba.

Alexander **Pál**, Oberdirektor des Klausenburger Studien-distriktes: die reformirten Obergymnasien in Klaus-

enburg, Maros-Báráhely, Nagy-Enyed und Zilah; das unitarische Obergymnasium in Klausenburg.

Joseph **Lischer**, Oberdirektor des Hermann-städter Studien-distriktes: das griechisch-orientalische Ober-gymnasium in Kronstadt, die gr.-or. Unterrealschule in Kronstadt und das gr.-or. Unterergymnasium in Brád; die reformirten Obergymnasien in Székely-Ubvarhely und Broos, das ref. Unterergymnasium in Szepes-Ízlo-Görög; die protestantischen Obergymnasien in Hermannstadt, Kron-stadt, Bistritz, Mediasch und Schäßburg, die protestantischen Unterergymnasien in Müh-bach und Sächsisch-Megen, die prot. Oberrealschule in Hermannstadt, die prot. Unterreal-schule in Kronstadt; das unitarische Unterergymnasium in Székely-Kerekestur.

* Die Idee der Einberufung eines **Landes-Advo-katentages** und die Landes-Organisation des ungarischen Advokatenstandes nähert sich nunmehr der Verwirklichung. Das Aktions-Komitee fixirte heute bereits den Programm-Entwurf in seinen wichtigsten Punkten. Dem Komitee lagen zwei Elaborate vor, das eine von Dr. Rudolf DeLP Adami und das andere von Dr. Alexander Sik ausgearbeitet. Das Komitee acceptirte das letztere zur Grund-lage der Spezialdebatte; dasselbe besteht aus einem adreß-erartigen Appell an sämtliche Advokaten des Landes, aus 25 Theilen zur Berathung des Advokaten-tages und aus para-graphirten Statuten. Der von Dr. Alexander Sik ver-faßte Entwurf gab zu einer längeren und lebhaften Debatte Anlaß und wurden nach eingehender Debatte, an welcher alle Mitglieder des Komitees theilnahmen, elf dieser Theile angenommen, einige mit Auslassungen und silarischen Aenderungen und dem derart festgestellten Programme ein Punkt aus dem Dell-Adami'schen Entwurfe beigefügt. Hier-auf gelangten die von Dr. Alexander Sik verfaßten Sta-tuten zur Verlesung, welche mit Ausnahme eines auf die Präsidienrechte bezüglichen Paragraphen im Uebrigen en bloc angenommen wurden. Das Komitee betraute Dr. Alexander Sik mit der, den vorgenommenen Modifika-tionen entsprechenden Textirung und wird morgen Abends den Programm-Entwurf endgültig feststellen.

* Der Konflikt zwischen dem Minister des In-nern und der **sächsischen Nationsuniversität** in Be-treff des organischen Statuts für die Verwaltung des sächsischen Universitätsvermögens, der sich seit Jahren hinzieht, ist auch in der jetzigen Generalversammlung jener Nationsuniversität, wie ein gefaßter Beschluß der-selben beweist, noch nicht zum Abschluß gebracht wor-den. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Am 9. Dezember vorigen Jahres gab die Na-tionsuniversität dem strittigen §. 13 des organi-schen Statutes die Fassung, daß Separatvota keine andere Wirkung haben, als daß sie den Betreffenden von der Ver-antwortlichkeit für den jeweilig in Rede stehenden Beschluß entbinden; gegen Beschlüsse der Nationsuniversität kann jedes Mitglied derselben den Refus an den Minister des Innern oder an den Unterrichtsminister ergreifen. Diese Minister können auf Grund des obersten Aufsichts-rechtes den fraglichen Beschluß kassiren, an dessen Stelle aber keineswegs eine andere Verfügung setzen, weil das Vermögen der Nationsuniversität nur dieser allein gehört, keineswegs aber gemeinsames Eigentum der Universität und des Staates ist. — Auf diesen Beschluß antwortete der Minister des Innern im Februar l. J. mit einem Erlaß, welcher ausführt, daß das oberste Auf-sichtsrecht nicht bloß zu negativen, sondern auch zu positiven gesetzmäßigen Verfügungen ermächtige, wenn die Nothwen-digkeit solcher Verfügungen eintritt. Die sächsische Nations-Universität versammelt sich nur einmal im Jahre und wenn die Regierung nur Beschlüsse kassiren, nicht aber durch posi-tive Verfügungen ersetzen dürfte, so könnten dadurch wich-tige Kulturinteressen gefährdet werden und jedenfalls geriethe der Geschäftsgang ins Stocken. Der Erlaß schlug daher eine andere Formulirung des §. 13 vor, wonach der Minister einen beanstandeten Beschluß kassiren und die Na-tionsuniversität zur neueren Erwägung der Sache auffor-dern könne; würde der neuere Beschluß ebenfalls beanstan-det, so kann der Minister in dringlichen Fällen den kassirten Beschluß durch positive Verfügungen ersetzen, ohne einen neueren Beschluß der Nationsuniversität abzuwarten. — Als Antwort auf diesen Erlaß hat die sächsische Na-tionsuniversität am 8. d. beschlußweise ausge-sprochen, daß sie aus Motiven des Gesetzes der Verordnung des Ministers nicht nachkommen könne und hin-sichtlich der Legalität des organischen Statutes den wieder-holt ausgesprochenen Protekt auch weiter aufrecht er-halte. — Das Wort ist nun wieder am Minister des Innern.

Generalkonvent der evang. Kirche A. U.

— Sitzung vom 9. Oktober. —

Der Generalkonvent der evangelischen Kirche A. U. in Ungarn hat heute seine Beratungen fortgesetzt. Von größerer Bedeutung waren unter den heute zur Verhandlung gebrachten Angelegenheiten die Frage der Staats-Dotation und der Führung der Matrikeln in ungarischer Sprache. Die letztere Angelegenheit wird erst im nächstjährigen Generalkonvent zur Entscheidung gelangen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde vor Allem der Jahresbericht der Unterrichts-Kom-mission über die protestantischen Schulen im abgelau-fenen Schuljahre verlesen. Wir heben aus diesem Berichte Folgendes hervor: Die Kirche besaß im vorigen Schul-jahre neun achtklassige Obergymnasien, ein sechsklassiges Realgymnasium, neun kleinere Gymnasien, fünf Lehrprä-paratorien, eine Rechts-Akademie und zwei theologische Schu-len. In denselben unterrichteten 136 ordentliche, 12 Hilfs-professoren und 92 Supplenten. Eingeschrieben waren 4625 Schüler, von welchen 635 die Prüfungen mit Auszeichnung bestanden und 323 die Maturitäts-Prüfung ablegten. Der Konfession nach waren eingeschrieben 2057 A. R., d. h. 50.4 Prozent der Gesamtzahl, 550 H. R. (13.5 Prozent), 709 Röm.-Katholische (17.4 Prozent), 34 Gr.-Kath., 53 Gr.-Orient. und 670 Israeliten (15.9 Prozent). Die Einnahmen betragen 327,684 fl. 14 kr., denen 322,367 fl. 62 kr. Aus-gaben gegenübersteht. Die Fonds dieser Schulen betragen 1,770,686 fl. In Folge der Einführung des neuen Mittel-schulgesetzes wurden das dreiklassige Raaber und das drei-

Klassige Sajó-Gömvörer Gymnasium als solche sistirt. Letzteres konnte in Folge der großherzigen Stiftung von 50,000 Gulden, welche Mikolauš Szentiványi gemacht, in eine konfessionelle höhere Bürgerschule mit landwirtschaftlichem Kursus umgestaltet werden.

Auf Antrag des Generalinspektors Baron Bronay wird auch dem Herrn Mikolauš v. Szentiványi für die hochherzige Stiftung protokolllarisch Dank votirt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam der Umstand zur Sprache, daß einzelne Gemeinden, namentlich in den größeren Städten, wo es viele Staats- und Kommunal-Lehranstalten gibt, sehr stark dadurch belastet sind, daß sie für den Religionsunterricht der protestantischen Schüler in den nichtprotestantischen Schulen zu sorgen haben.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch hervorgehoben, daß die protestantische Kirche durch die Erhaltung so vieler Schulen dem Staate wesentliche Dienste leistet; beständen diese Schulen nicht, so müßte der Staat sein Unterrichts-

budget bedeutend erhöhen; es sei daher durchaus kein Ansehen, wenn der evangelischen Kirche im Staatsbudget jährlich eine Dotation von 36,000 fl. bewilligt wird.

Es wurde hierauf beschlossen, die erwähnte Petition an die Regierung und den Reichstag zu richten. Generalinspektor Baron Bronay bemerkte im Laufe der Diskussion, er werde dieses Aktenstück im Namen der Kirche unterschreiben, obwohl dasselbe seinen individuellen Ansichten nicht entspreche.

Letzter Verathungsgegenstand der heutigen Sitzung war der Antrag der Oberster Superintendenten, die Führung der Matrizen in ungarischer Sprache für obligatorisch zu erklären.

Ausland.

Budapest, 9. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber das deutsche Kolonisationsstreben schreibt die Londoner „St. James Gazette“: „Die deutschen Anexionen in Afrika sind hier zu Lande belächelt worden. Es kann aber darüber kein Zweifel herrschen, daß die deutsche Regierung und das Volk mit dem Werke der Gründung eines Kolonialreiches mit dem größtmöglichen Ernste vorgehen; so ernst, wie sie vor 1866 die Armeekorps organisierten, die in so hohem Grade die Welt in Erstaunen setzten, als sie gebraucht wurde.

Ueberrahme von Territorialrechten in Angra Pequena und auf der angrenzenden Küste deutlich genug hervor. Mit unseren eigenen südafrikanischen Angelegenheiten in totaler Verwirrung, und diesem resoluten und geradenwegs auf sein Ziel losgehenden Besuche thatsächlich „unter demselben Dache“, scheint einige Gefahr gegen unsere Herrschaft in jenem Theile der Welt ziemlich augenscheinlich zu sein.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat in einem aus Friedrichsruhe vom 3. d. datirten Schreiben dem Freiherrn v. Klettenberg-Mehrum seinen Dank ausgesprochen für das Huldigungs-Telegramm des Oberfeldher Konserватiven Parteitages und hinzugefügt:

Ich benütze zugleich die Gelegenheit, um Euer Hochwohlgebornen meinen Dank für die vermittelnde Thätigkeit auszusprechen, welche Sie in richtiger Würdigung des staatlichen Gesamtbedürfnisses gegenüber der Schärfe der Gegensätze entfaltet haben, die in Deutschland auch unter ehelichen Parteien das Zusammenwirken für gemeinsame Zwecke so wesentlich erschwert.

Eine Reihe von Pariser Blättern bringt Nachrichten von der bevorstehenden Demission des Marineministers Admiral Peyron. Guten Informationen zufolge dürfte dieses Gerücht ebenso unbegründet sein, wie alle die früheren Meldungen von ministeriellen Veränderungen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Oktober.

* Brandobjekte in der Umgebung der Oper. Eine gemischte Kommission, bestehend aus dem Vorstand des 6. Bezirkes, Eduard Zettner, dem hauptstädtischen Ingenieur Gustav Kovács, dem Feuerwehr-Adjunkten Scerbóvsky und dem Polizeibeamten Erdélyi hat heute die Häuser in der Umgebung der Oper in bau- und feuerpolizeilicher Beziehung untersucht und die sofortige Beseitigung der vorgefundenen Uebelstände angeordnet.

In der Schiffmannsgasse Nr. 21, Eigentümer Nikolaus Bl, wo am 30. September der Dachstuhl des rückwärtigen Daches abbrannte, wurde auf dem Boden viel Stroh vorgefunden; ferner sind im Hofe Holzbuden aufgestellt und das Dach ist mit Schindeln gedeckt.

* Die Realschulen und Gymnasien 1883/84. Der jüngsten Nummer der Monatshefte des hauptstädtischen statistischen Bureaus entnehmen wir folgende Daten über die Mittelschulen der Hauptstadt:

Gymnasien gibt es in Budapest acht, an welchen 101 Professoren unterrichten; die Zahl der Schüler betrug 3069, von denen 2329 Prüfung machten.

* Landesausstellungs-Angelegenheiten. Zum Chef der Wohnungskanzlei für die Dauer der Ausstellung hat der Magistrat heute den Polizeibeamten Alexander Baczako mit 120 fl. Monatsgehalt und den nöthigen Fixarpefen ernannt; der Minister des Innern wird erachtet, aus diesem Grunde dem erwähnten Polizeibeamten einen einjährigen Urlaub erteilen zu wollen.

derselbe ganz einfach Pächter des außerhalb des Ausstellungs-terrains gelegenen Kioskes ist und nach seinem Pachtvertrag gar kein Protestrecht gegen Anbringung des Feuerwerksplatzes, beziehungsweise Verlegung der Produktionsbuden besitzt.

* Trottoirbenützung. Der Minister des Innern hat das modifizierte Trottoirbenützungstatut nicht genehmigt und mit der Anordnung retournirt, daß selbes vorerst 30 Tage zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden muß.

* Die Konzession zu Vorarbeiten haben heute vom Magistrat erhalten: David Löry zu einer Industrie-eisenbahn, Neupester Quai-Steinbruch; Bela Hegyi zu einer Pferdebahn vom Bruckbad nach Tétény.

* Zu Regulierungszwecken empfiehlt der Magistrat die expropriationsweise Erwerbung des Paltischen Hauses, Festung, neben dem Stadthause, um 49,500 fl.; das Haus der Magdalena Vober am Locksberg um 4800 fl.

* Annullirung. Der Generalverjammungsbeschuß, nach welchem die Stadtbehörde die Forderung für die Grundüberlassung zu dem Palais des Haas'schen Palais (24,128 fl.) im administrativen Wege und für eine Grund-erweiterung zur Vergrößerung desselben Baugrundes (18,000 fl.) im Gerichtswege einzutreiben wäre, hat der Minister des Innern annullirt.

* Die Offertverhandlung betreffs der Regulierung des Aufgrabens und der Kanalisierung der Szallás- und Ghymsróverstraße im 10. Bezirk wurde für den 22. d. ausgeschrieben.

* Pfasterungsmisère. Zu der unter diesem Titel in unserer Mittwochsknummer erschienenen Notiz werden wir um die Aufnahme folgender Entgegnung ersucht: Der Vorwurf, daß ich meinen Verpflichtungen nicht nachkomme, ist vollkommen unbegründet, da die Hälfte der Arbeit bereits gegenwärtig geleistet ist; an Material ist, wie die aufgehäuften Berge von Steinswürfeln bezeugen, durchaus kein Mangel, und so steht, insofern nicht besondere Umstände dazwischen kommen sollten, der terminmäßigen Vollendung dieses Theiles der Uellöerstraße nicht entgegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Oktober.

* Wetterbericht. Heute hat es hier fast den ganzen Vormittag geregnet, auch den übrigen Theil des Tages war die Witterung trüb und regnerisch, nur auf Momente kam die Sonne zum Vorschein.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes und regnerisches Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Neuhof 9, Budapest 15, Szolnok 7, Erlau 26, Debreczin 16, Neu-Schmecs 19, Ungvár 3, Szatmár 1, Großwardein 2, Hermannstadt 3, Orjova 8, Temesvár 2, Arad 6, Pancsova 9, Eszathurn 12, Agram 13, Fiume 15 Mm. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Bevorstehende Auszeichnungen. Wir erfahren von guter Seite, daß in der allernächsten Zeit folgende hohe Auszeichnungen bevorstehen: Bischof Lorenz Schlauch und der zweite Präsident der kön. Kurie, Bela Perczel, werden den Orden der eisernen Krone erster Klasse erhalten.

* Personalnachrichten. Franz List trifft noch im Laufe dieser Woche in der Hauptstadt ein. Moriz Solti trifft in der zweiten Hälfte dieses Monats in Raichau ein und wird daselbst einen Vortrag über seine oberungarische Studienreise halten.

* Verleihungen. Der König hat dem Obergespan des Neograder Komitats, Abraham Grafen Gyrfi, und dem Obergespanne des Trencsiner Komitats, Paul Kubicza, die Würde von geheimen Räten, dem Grundbesitzer im Temeser Komitat und Großindustriellen Adolf Baiersdorf, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste, den ungarischen Adel verliehen.

* Ernennungen. Demeter Suta zum Rechnungsbeamten dritter Klasse im Justizministerium; Paul

Vijy zum Notar am Fünfkirchner Gerichtshofe; Emerich Körnerei zum Notar am Komorner Gerichtshofe; Dr. Victor Lihy zum Vize-Notar am Bereghäfer Gerichtshofe.

Die Jagdpartie des Kaisers und seiner Gäste. Man schreibt aus Eisenegg vom 8. d. M.: Der Winter ist plötzlich mit aller Macht bei uns eingezogen; fußhoher Schnee deckt Berge und Thäler, so daß die Waidmannsfreuden hier sich weniger glücklich anlassen, wie in früheren Jahren. Noch ginge es mit dem Schnee, aber wenn feuchte, regenschwangere Nebelwolken sich zur Erde senken, so werden die Wälder unpassierbar, und vergebens ist der Versuch, Hirsche und Gemsen aus ihren sicheren Lagern aufzujuchen. Nur ein einziges Terrain konnte bis jetzt hier abgetrieben werden, und auch in diesem blieb der Erfolg gegen frühere Jahre zurück. Es kamen nur 24 Stücke Wild auf dem Schreibacher Jagdboden durch glückliche Kugeln auf die Strecke. König Albert erlegte dabei einen Sechszehnder, einen Achtender, zwei Sechszehnder und ein Thier, der Kaiser zwei Thiere, Prinz Leopold einen Zehnder, drei Sechszehnder, ein Thier und einen schwächeren Hirsch, einen solchen verzeichnet auch der Großherzog, während das übrige Wild, bei denen sich noch ein Achtender und zwei Sechszehnder befanden, von den übrigen Jagdgästen erlegt wurde. Sollte sich das Wetter nicht günstiger gestalten, so ist an ein Abtreiben weiterer Reviere nicht zu denken, da Wege und Stege eben unpassierbar sind. — Der Kaiser und die fremden Fürstlichkeiten treffen Donnerstag Abends um 8 Uhr 44 Minuten von den Hofjagden in Eisenegg in Penzing ein und begeben sich von dort nach Schönbrunn.

Hadihi Soja. Aus Triest wird berichtet: Hadihi Soja ist heute um 11 Uhr Vormittags mit dem Wiener Postzuge hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er von einem Offizier des Platzkommandos und dem Profosen erwartet und mit einem Ambulanzwagen in die große Kaserne überführt. Seine Gattin und zwei Kinder sind ebenfalls hier angekommen und haben in einem Privathause Wohnung genommen. Dieselben begleiten ihn in die Verbannung. Hadihi Soja reist nächster Tage in Begleitung eines bereits hier angelangten türkischen Kommissärs über Suez nach Arabien, wo ihm Medina — nach einer anderen Version Taif, der Verbannungsort Midhat Pascha's — als künftiger Aufenthaltsort angewiesen wurde. Wie verlautet, betragen die Kosten der Ueberführung Hadihi Soja's und seiner Familie nach Arabien 800 fl. Von der österreichisch-ungarischen Regierung wird Hadihi Soja eine kleine Pension beziehen.

Todesfälle. Der Dälhofer Pfarrer Johann Pajits ist Freitag Abends nach dreitägiger Halskrankheit im Alter von 55 Jahren gestorben. — Am 7. d. ist in Schemnitz der kön. ung. Bezirksarzt a. D., Dr. Joh. Ludwig Kombar, im 76. Lebensjahre gestorben. — Wie uns aus Szegedin berichtet wird, ist daselbst vorgestern der Sprachgelehrte Joseph Vack im 84. Lebensjahre gestorben.

Der erste Meridian. Während der Äquator bei allen Nationen der Erde naturgemäß als erster „Breitenkreis“ gilt, konnte bisher betreffs des ersten „Längtenkreises“, d. h. Meridians, keine Einigung erzielt werden. Nach dem Meridian der Insel Ferro zählen wenige Völker, die meisten betrachten den Meridian als den ersten, der ihre Hauptsternwarte schneidet, so z. B. die Franzosen den von Paris, die Engländer den von Greenwich. Um nun in dieser Beziehung die im Interesse der Wissenschaft so wünschenswerthe Einmütigkeit herbeizuführen, wurde nach Washington eine internationale Konferenz zur Feststellung des ersten Meridians einberufen. Ein Washingtoner Telegramm meldet indes, daß die Konferenz sich verweigert hat, ohne irgendwelche Vereinbarung erzielt zu haben, indem gegen den Vorschlag, Greenwich als Ort für den gemeinsamen Meridian zu wählen, vom französischen Delegirten Einwendungen erhoben wurden.

Der Athleten-Klub veranstaltet am 13. d., halb 3 Uhr Nachmittags, im Dreypgarten ein öffentliches Turnier.

Ein Grubenunglück. Aus Polnisch-Dorftrau kommt die telegraphische Nachricht von einem entsetzlichen Unglück, das gestern Nachmittags in den gräßlich Wilczel'schen Kohlengruben zahlreiche Opfer gefordert hat.

Gestern Morgens um 9 Uhr fand in dem „Emma-Schacht“ in Polnisch-Dorftrau bei der Sprengung des Gesteines eine Explosion statt. Dabei wurden zwei Arbeiter verwundet. Die Grubenleitung ordnete sofort die Einstellung der Arbeit auf der Stelle an, wo die schlagenden Wetter sich entzündet hatten. Um 2 Uhr Nachmittags fand der zweite Schichtenwechsel statt. Trotz der Arbeitseinstellung an dieser Stelle sprengten ein oder zwei Arbeiter das Gestein. Kaum war der „Schuß“ abgegeben, als eine furchtbare Detonation entstand. Die schlagenden Wetter explodierten, die Verheerungen, welche sie anrichteten, waren furchtbar. In dem Augenblicke der Explosion passirten wegen des Schichtenwechsels zahlreiche Arbeiter die Stelle im Schacht, wo die Explosion stattfand. Dieser Umstand erhöhte die schreckliche Wirkung der Explosion. Zahlreiche Arbeiter verbrannten, andere fanden den Erstichtungstod, viele andere wurden von den herabfallenden Gesteinmassen erschlagen. Die Katastrophe, welche nach den bisherigen Erhebungen schrecklich genug ist, läßt sich im Augenblicke noch nicht ihrer vollen Wirkung nach beurtheilen. Bisher ist der Tod von zwanzig Arbeitern konstatiert. Allein es dürfte leider diese Zahl noch nicht die ganze Größe des Unglücks ausdrücken. In den ersten Stunden nach der Katastrophe war man von den Rettungsarbeiten in Anspruch genommen, welche sofort mit aller Energie betrieben wurden. Zwanzig Leichen, mehrere Schwerverwundete wurden aus der Grube an das Tageslicht befördert. Noch immer wird gearbeitet, um die verunglückten Arbeiter aus der Grube zu retten — falls noch Rettung möglich ist. Die Zahl der Verunglückten wird erst im

Laufe des heutigen Tages festgestellt werden können, da viele von den Arbeitern nicht verheirathet sind oder ihre Wohnungen nicht bekannt sind, welche in der ganzen Gegend zerstreut liegen.

Der „Nummel“ am Polytechnikum beschränkt sich, wie amtlich erklärt wird, im Ganzen darauf, daß vier Techniker, mit Rücksicht auf ihre Prüfungen, das Organisationsstatut falsch interpretirten und in ihrem Sinne eine Auslegung desselben wünschten.

Ueberfahrene Eisenbahnwächter. Der von Királyháza abgehende Eisenbahnzug der Nordostbahn hat am 6. d. zwischen Buzsákyháza und Húst, sowie zwischen Hósfumesz und Tiszó, die Eisenbahnwächter Nr. 460 und 390 überfahren. Der Erste blieb auf der Stelle todt, dem Letzteren wurden Arm und Bein gebrochen. Dem „Neuzet“ wird über diese Unglücksfälle aus M. Sziget geschrieben:

Der Wächter Nr. 460, der zur rechten Seite mit einer rothen Lampe die Ankunft des Zuges zu signalisiren hatte, bemerkte im letzten Augenblicke, daß er zur Linken stehe. Er wollte rasch die Schienen überpringen, es war jedoch zu spät, die Lokomotive schlug ihn nieder und er wurde förmlich zermalmt. Der Wächter 390 hingegen hatte sich in die Nähe der Schienen schlafen gelegt, in dem Glauben, er werde das Nahen des Zuges hören und erwachen. Allein während des Schlummers rollte er halb auf die Schienen, und er schlief so fest, daß er erst erwachte, als ihm Arm und Bein bereits vom Rumpfe getrennt waren. Der Unglückliche befindet sich im M. Sziget'er Spital; an seinem Aufkommen wird gezwifelt.

Näuberischer Raub. Heute Abends halb 11 Uhr versuchten, wie wir erfahren, zwei Strolche am Rudolfs-Quai ein freches Attentat.

Um die erwähnte Stunde kam eine etwa 40 Jahre alte Frau des Weges, um zu ihrem Manne zu gehen, der auf einem nächst dem Rudolfs-Quai stehenden Schlepper bedienstet ist. Als sie in jener Gegend anlangte, wo das neue Parlamentsgebäude erbaut werden soll, traten ihr zwei Männer in den Weg, erfaßten sie, warfen sie zu Boden, durchsuchten ihre Kleider und wollten ihr sodann Gewalt anthun. Die Frau begann Hilferufe auszustößen, in Folge dessen ein Wachmann herbeieilte. In diesem Augenblicke gaben die beiden Strolche die Frau frei und strüßten über den Polizisten her. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der so lange währte, bis der Polizist zu seiner Waffe gelangen konnte. Nun schlug er einen der Näuber mit einem mächtigen Hieb zu Boden, worauf der andere durchbrannte. Der auf dem Boden Liegende wurde hierauf gefesselt und zur Oberstadthauptmannschaft transportirt. Hier gab derselbe an, daß er Paul Gutheiß, Tagelöhner und 41 Jahre alt sei.

Zur Erweiterung des Kunstindustrie-Museums wurden im benachbarten Gebäude der Musik-Academie (alte Radialstraße und Börösmarktstraße) ein größerer Saal für alterirende Kunstwerke angeordnet. Diese neuen Lokalitäten werden nächsten Sonntag im Beisein des Unterrichtsminister Trefort eröffnet.

Unterstützungen an verarmte Förster und Hinterbliebene von Förstern. Der Landesforstverein vertheilt im Dezember l. J. an verarmte Förster und an arme Witwen und Waisen von Förstern Unterstützungen von mindestens 20 fl. und höchstens 50 fl., in besonders berücksichtigungswerthen Fällen jedoch auch von 80—100 fl. Gesuche um diese Unterstützungen sind bis 10. November an das Sekretariat des Landesforstvereins (Mondgasse Nr. 21) zu richten.

Die Temesvárer Postdiebe erntet. Den eifrigen Bemühungen der Temesvárer Oberstadthauptmannschaft ist es gelungen, die Postdiebe zu erlösen und einen Komplizen derselben dingest zu machen. Die „Temesvárer Ztg.“ meldet hierüber:

Honorar-Oberstadthauptmann Dragovanics hatte kurz nach dem Postdiebstahl in Erfahrung gebracht, daß ein Individuum in der Vorstadt Fabrik mehrere Päckchen Kuba- und Virginier-Cigarren, wie auch mehrere Schachteln Cigarretten unter dem Preise verkauft, zum Theile auch verschenkt habe. Da auch kurz vor dem Postdiebstahle in den Trafikladen des Restaurateurs Herrn Jakob Webel im Scudierpark eingebrochen wurde, so lag Herrn Dragovanics viel daran, den Cigarren-Verkäufer zu erlösen. Freitag Abends gelang es auch, in dem Fabrik-Gasthause „zum Schwan“ den wegen mehrfacher Diebstähle wiederholt abgestraften, 27 Jahre alten Julius Gáspár, der Tags vorher mehrere Schachteln Cigarretten verkauft, in Haft zu nehmen. Gáspár leugnete bis gestern, den Einbruch verübt zu haben, legte aber heute ein Geständniß über seine Mitwisserschaft sowohl an diesem, wie auch an dem Einbruch im Postgebäude ab. Die Depositionen ergaben, daß der Postdiebstahl schon am 30. September von dem 18 Jahre alten, als Einbrecher bekannten Karl Alexander Karaghyena, einem hiesigen Kinde, geplant worden war. Gáspár deponirte weiter, daß Karaghyena auch den Diebstahl im Webel'schen Trafikladen verübt habe und daß er — Gáspár — mehrere Schachteln Cigarretten in der Vorstadt Fabrik, sein Kamerad aber einem innerstädtischen Greisler 200 Stück Kuba-Cigarren verkauft habe. Auf Grund dieser Depositionen sah sich die von der Eröirung der Einbrecher sofort verständigte Oberstadthauptmannschaft veranlaßt, die Kurventrung Karaghyena's auf telegraphischem Wege einzuleiten.

Verhaftung von Sozialisten. Aus Prag wird gemeldet: „Der städtische Kommissär Walterny in Kuttenberg forschte die wegen hochverrätherischer Propaganda verfolgten Sozialisten Schneidergesellen Dobrowsky und Tischlergehilfen Wilkfa aus. Beide wurden dem Strafgericht eingeliefert. Hierauf erhielt der Kommissär einen Drohbrief, in dem ihm das „Geheim Komit.“ mittheilt, daß er zum Tode verurtheilt sei.“

Eine gefährliche Avarnung. Nach tüchtig durchzechter Nacht fuhr heute Morgens die Köchin Marie Märlöjan mit ihrem Geliebten nachhause. Beide waren ziemlich angeheitert und in einer Aufwallung überströmender Zärtlichkeit unarnte der Seladon seine Geliebte in so ungeschicklicher Weise, daß sie aus dem dahinvollenden Wagen

fiel und ihr die Näder über das rechte Bein und die rechte Hand gingen. Schwer verletzt wurde die Köchin in das Spital geschafft.

Unfälle. Der 4jährige Sohn des Privaten Ladislaus Embler wurde gestern Vormittags in Altosen von dem Einwäner des Johann Langfeld überfahren und schwer verletzt in die elterliche Wohnung gebracht. Der schuldtragende Kutscher wird zur Verantwortung gezogen. — In der Dampfholzhacke, die sich in der kleinen Rodusgasse im zweiten Bezirk befindet, kam gestern der Tagelöhner Joseph Szitek dem Aufzugsstufen nahe und wurde von demselben auf die Hackmesser geschleudert, wobei Szitek der Bauch aufgeschlitzt wurde. Man brachte den Schwerverwundeten in das St. Johannes-Spital, wo er sich zur Zeit in ärztlicher Pflege befindet. — Der Kutscher Johann Mátyas zog sich heute Nachts, anlässlich der Reinigung einer Sentgrube im dritten Bezirk in Folge eigener Unvorsichtigkeit derartige Verletzungen zu, daß er sofort in das Spital befördert werden mußte.

Das Stund! Gestern Nachts halb 12 Uhr fand ein Polizist in der Aggtelekgasse auf dem Straßenpflaster ein in Lumpen gekleidetes, vor Hunger und Kälte bewußtloses Frauenzimmer und überführte dasselbe in's Rodus-Spital. Die Bedauernswerthe kam hier zum Bewußtsein und erzählte, sie sei eine ledige Tagelöhnerin, Namens Verona Brakó, sei in Folge eines Unfalles fünf Wochen im Barackenspital gelegen, wo man ihren linken Arm amputirte, eine Wunde am ebenfalls verletzten rechten Fuße war noch nicht ganz zugeheilt, als sie am Montag entlassen wurde und sie konnte daher keine Arbeit finden. Ohne Wohnung, ohne Geld, mußte sie nicht, wohin sie zu wenden und irrte auf der Straße umher, bis sie vor Hunger und Kälte zusammenstürzte.

Das Orpheum in der großen Feldgasse Nr. 17, welches auch bisher als Sommerlokalität ein Lieblings-Unterhaltungsort des Publikums gewesen, veränderte sich mit der gegenwärtigen Saison in ein elegantes Winterlokal für Gesang, Musik, Gymnastik und equilibristische Vorstellungen. Der Direktor des Orpheums, Herr Karl Somólyi, versteht es, seinem Publikum Ueberraschungen zu bieten; abgesehen davon, daß sein Lokal an und für sich eine Sehenswürdigkeit bildet, mußte Herr Somólyi eine Künstler-schaar um sich zu gruppiren, die geeignet ist, das Publikum nach allen Richtungen zufrieden zu stellen. Die heutige Eröffnungs-Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt. Die Aristokratie und vornehme Bürgerkreise, wie auch das Militär waren zahlreich vertreten. Von den Künstlern wollen wir heute besonders hervorheben: die Familie Armanini, Herrn Joseph Steidler, Herrn J. Spira, Mr. Leonce u. M. Kolla.

Verlobung. Herr Jakob Wachsmann hat sich mit Fräulein Karoline Grünbaum verlobt.

In jüngster Zeit hat eine auffallende Zunahme in der Einfuhr englischer Manufakturwaaren stattgefunden und zwar finden wir bei näherer Prüfung der diesbezüglichen Statistik, daß dieser Umstand vorzugsweise dem lebhaften Begehre zuzuschreiben, der sich für den unter dem Namen „Kompareil Belveteen“ bekannten Kleiderstoff eingestellt hat. Wir sind hierüber keineswegs erstaunt, denn ein gefälligeres und anmuthigeres Material, das sich für alle Körperformen gleich gut eignet, dürfte kaum existiren. Der Kompareil Belveteen kann in der That vom feinsten Vorne Seiden-Sammet nicht unterschieden werden. Dabei ist derselbe bei Weitem dauerhafter und wesentlich wohlfeiler als dieser. Ein Kostüm aus diesem Stoff dauert jahrelang, während es sich in so reichen, glänzenden Falten der Körperform anschmiegt und so reich und gefällig für Gesicht und Auge ist, daß dieser Stoff allen Vertretern des schönen Geschlechts, die ihn tragen, eine gewisse Würde und weibliche Grazie zu verleihen scheint. Wir rathen untern Lesern indes, bei Anschaffung dieses Materials vorsichtig zu sein, um sich vor Täuschungen zu bewahren; glücklicherweise haben die Fabrikanten sich und das Publikum insofern geschützt, als die Worte „Kompareil Belveteen“ auf der Rückseite an jedem Meter gestempelt werden.

Im Interesse des Kunstgewerbes.

Kultus- und Unterrichtsminister August Trefort hat im Interesse des Kunstgewerbes an den Handelsminister Grafen Paul Széchenyi folgendes Schreiben gerichtet:

Es ist schon lange her — war es doch am 22. Dezember 1838! — daß ich im Interesse der Kunst im „Larjalkodó“ einen Artikel veröffentlichte. Dieser begann mit den Worten: „Tapfere Heerführer und hervorragende Staatsmänner haben die Geschichte des alten Griechenlands nicht mit mehr Glanz erfüllt, als jene genialen Künstler, deren feulenerhebende Produkte jederzeit als klassische Meisterwerke gelten werden.“ In diesem Tone fließt der Artikel weiter und hieraus ist zu ersehen, daß der Schreiber dieses Artikels noch ein junger Mann sein mochte, und das war auch thatsächlich der Fall, denn ich hatte damals das 22. Lebensjahr noch nicht überschritten. — Trotz der Jugend des Autors und ungeachtet der Phrasen fiel der Aufruf dennoch auf fruchtbaren Boden, denn in Folge desselben konnte schon am 3. Februar 1839 das Programm des in Pest zu gründenden Kunstvereines erscheinen. Dasselbe trug folgende zehn Unterschriften: Graf Aurel Dejjewitsch, Friedrich Castein, Baron Joseph Eötvös, Vinzenz Grimm, Baron Nikolaus Jókai, Moriz Lukács, Baron Stephan Próhny, Johann Rupp, Graf Ladislaus Serényi, August Trefort. Das Programm blieb nicht auf dem Papiere, der erste Pesther Kunstverein trat in's Leben. So schwand auch der Anfang sein mochte, so hat doch dies in der neuen Ära den bildenden Künsten in unserem Vaterlande die erste Anregung gegeben.

Diese Reminiszenzen ermutigen mich zur Äußerung im Interesse des Kunstgewerbes.

Das Kunstgewerbe befindet sich in der Mitte zwischen der bildenden Kunst und der Manufaktur, arbeitet nicht nur für die Phantasie und das Gemüth, sondern auch zur Befriedigung der Bedürfnisse des täglichen Lebens, denn hieher gehören Geschirr, Glas, Möbel, der dekorative Theil des Hauses und vieles Andere — das Kunstgewerbe ist somit ein volkswirtschaftlicher Faktor. Es ist erfreulich, daß das Kunstgewerbe in unserem Vaterlande heute nicht mehr ein solches brachliegendes Feld ist, wie es im Jahre 1838

die bildenden Künste waren. Wir besitzen ein Kunstgewerbe-
Wienem, eine Kunst-Gewerbeschule, wir haben ausgezeich-
nete Fabrikanten, Industrielle und Werkstätten und auf
praktischem Gebiet wird jedes Bestreben seitens des Han-
delsministeriums unterstützt, wie dies die Testorische Unter-
nehmung und die Herander Fabrik am besten beweisen. —
Nur muß das Bestehende auch weiter entwickelt werden,
und zwar in mehreren Richtungen.

Vor Allem muß die Bevölkerung davon Kenntnis
erhalten, was bereits besteht und was auf diesem Gebiete
gehört; die Produktion muß hinsichtlich der Quantität
und Qualität angeeifert werden; schließlich — und das ist
vom praktischen Gesichtspunkte die Hauptsache — muß die
Bevölkerung gewöhnt werden, zu Hause ihre Einkäufe
und Bestellungen zu machen und mit den heimischen
Fabrikaten zu sympathisieren; denn wenn wir unsere schlechte
Gewohnheit behalten und Alles systematisch geringschätzen,
was hierzulande gemacht wird, dann wird Ungarn nie ein
Kunstgewerbe und überhaupt keine Industrie besitzen.

Wie dieses Ziel zu erreichen ist, dafür besitze ich kein
fertiges Rezept und kann hierfür ein Mensch allein weder die
gehörigen Kenntnisse und Erfahrung, noch auch genügenden
Einfluß besitzen. Hier kann der Zweck nur durch die Ver-
bindung verschiedener gesellschaftlicher Kräfte erreicht wer-
den. Ich erlaube daher alle jene geehrten Herren, welche die
Bedeutung des Kunstgewerbes erkennen und die Verbesse-
rung unserer volkswirtschaftlichen Zustände am Herzen
tragen, uns die Hand reichend, einen Verein zur
Pflege, Entwicklung und Förderung des
Kunstgewerbes zu bilden. Die zweckmäßigen Mit-
tel ausfindig und geltend zu machen, die Ausarbeitung des
detaillierten Programms wird Aufgabe des aus der ersten
Zusammenkunft zu entsendenden Komitès sein.

Ich glaube, daß, wenn das Geschick uns günstig ist
und wir geschickt operieren, der Erfolg nicht damit auch ein
nicht unbedeutender Schritt zur Verbesserung unserer volk-
wirtschaftlichen Zustände nicht ausbleiben wird.

Trefort m. p.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Halévy's „Jüdin“ ging
heute mit einem so reichen Bühnenapparat in Szene,
wie er nur an großen Hofbühnen zu finden ist. Die
Ausstattung war eine glänzende, das Bühnenbild ein
bewegtes und die Dekorationen von seltener Naturtreue.
Wenn wir vorerst dieser jüdischen Vortheile gedenken,
so geschieht es darum, weil die heutige Aufführung in
dieser Hinsicht ein vollständigeres und einheitlicheres
Bild bot, als der musikalische Theil derselben. Ohne
den äußeren Glanz einer Opernvorstellung zu unter-
schätzen, glauben wir jedoch, daß der Schwerpunkt der-
selben gerade in den musikalischen Theil zu fallen hat.
Ob bei der Prozeßion im ersten Akte sechs Pferde mit-
thun, wie es heute der Fall war, oder nur das beschei-
dene Zweipaar derselben, wie in früheren Zeiten, das
kann nicht besonders in's Gewicht fallen. Wichtiger ist es,
daß auch Gesangskräfte in's Treffen geführt werden, welche
ihren Platz vollständig auszufüllen im Stande sind. Was
die heutige Besetzung der Hauptpartien anbelangt, so ent-
sprach nur ein Theil derselben den Anforderungen, welche
man an eine Hofbühne zu stellen hat, aber auch die
kleineren Partien wird man sich gewöhnen müssen, Ge-
sangskräften anzuvertrauen, welche das musikalische Bild
in würdiger Weise zu ergänzen vermögen. Besonders
die Wünderblüthe litten heute unter dieser Besetzung.
Es wäre doch geeigneter, anstatt die hervorragenderen
engagierten Mitglieder der Oper in verschiedentlichen
Gastspielen vorzuführen, dieselben zu einem abwech-
slungsreichen und wohlgeordneten Ensemble zu vereinigen
und so das künstlerische Niveau der Oper zu heben.
Diese Bemerkungen benehmen den illustren Gästen:
Frl. Turolla und Herrn Perotti, dem vor-
trefflichen Interpreten des Kardinals, Rej, sowie
den Leistungen des Chores und Orchesters Nichts von
dem Lobe, das sie in reichem Maße verdienen.
Fräulein Turolla ist eine so geniale, von wahr-
haft dramatischem Feuer besetzte Darstellerin der Recha,
daß zu ihrem bereits wiederholt geäußerten Lobe nur
das eine hinzugefügt werden kann, daß sie sich heute
selbst übertroffen. Nach der mit volldem Geschmack
gelungenen Komödie, sowie den dramatischen Szenen,
in welchen sie ihre ganze, reiche Darstellungskraft ent-
faltete, erscholl so intensiver Beifall, wie er in den
Opernräumen noch nicht gehört wurde. Auch Herr Pe-
rotti war heute vortrefflich bei Stimme und er ließ
diese sich in vollem Glanze entfalten bei den in dieser
Oper überreichen Gelegenheiten, die Kraft und Fülle
der Stimme zu zeigen. Auch ihm wurde von dem in
allen Rängen besetzten Hause reichlicher Beifall zutheil.
Dr. St.

(Deutsches Theater.) Unser ausgezeichnetster Gast,
Frau Geisinger, riß heute Abends in der tollen
Offenbachiade „Pariser Leben“ ein gestreift volles Haus zu
stürmischen Beifallsbezeugungen hin. Zu Ende des zweiten
Aktes wurde der Künstlerin ein prachtvolles Rosenbouquet
in Herzform überreicht. Neben Frau Geisinger brachte sich
Frl. Stein recht hübsch zur Geltung. Einen sehr guten
Abend hatte Herr Thaller, der, solange er auf der
Bühne war, die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen ließ.
Die Herren Blasel und Fabbiani stellten ihren
Wann, was von Herrn Tuschl leider nicht gesagt wer-
den kann.

Deutsches Theater. Morgen, Freitag,
spielt Frau Marie Geisinger eine ihrer Glanzpar-
tien, den „Boccaccio“ in der gleichnamigen Operette. Die
übrige Besetzung ist folgende: Frametta Frl. v. Herger,
Petronella Frau Müller, Beatrice Frl. Ugger, Nabella
Frl. Wiedermann, Lambertuccio Herr Thaller, Lothering
Herr Fabbiani, Scalza Herr Ander, Pietro Herr Tuschl,
Leonello Herr Potovny und Unbekannter Herr Decsy.

Geriçhtshalle.

Prozeß Ritter.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“)
Artau, 9. Oktober.

Der Präsident verliest die an die Geschwornen zu
richtenden Fragen. Dieselben lauten:

1. Ist Moses Ritter schuldig, in den letzten Ta-
gen des Monats November, oder in der ersten Hälfte des
Monats Dezember 1881 in Lutsa gegen Franziska
Mnich, in der Absicht, sie zu tödten, derart tödlich gehan-
delt zu haben, daß dadurch ihr Tod erfolgte?

2. Ist Marcell Stochlinsti, eigentlich Bitera
genannt, schuldig, daß er unmittelbar bei Verübung der in
der ersten Hauptfrage spezifizirten That Hand anlegte oder
thätig mitwirkte?

3. Ist Gittel Ritter schuldig, daß sie unmittel-
bar bei Verübung der in der ersten Hauptfrage spezifizirten
That Hand anlegte oder thätig mitwirkte?

Verteidiger Machalski beantragt nach §. 318
der Strafprozeßordnung die Einfügung einer genaueren
Bezeichnung des Tages, des Ortes und der Art
des begangenen Verbrechens in die Hauptfrage. — Ver-
theidiger Kapisevski beantragt zur zweiten Frage
die Eventualfrage auf schwere körperliche Ver-
schädigung. — Der Gerichtshof lehnt nach längerer
Berathung alle Anträge ab. Die Vertheidigung meldete
die Nichtthätigkeit beschwören an.

Der Staatsanwalt Vorinski entwickelt nunmehr
die Anklage. Der vorliegende Fall — sagt der öffent-
liche Ankläger — hat das allgemeine Interesse von Nah
und Fern deshalb erregt, weil die begangene That überaus
grausam ist und die Verbrecher es mit Raffinement ver-
standen haben, jede Spuren ihrer That zu verwischen. Neben
huch nun an der Hand der bei der Schlussverhandlung
zu Tage getretenen Thatsachen die Schuld aller drei
Angeklagten nachzuweisen. Er schließt mit einem
Appell an die Geschwornen, alle drei Fragen zu bejahen.

Verteidiger Machalski (für Moses Ritter) sagt,
daß Urtheil des obersten Gerichtshofes, mit welchem
das vom Keszower Schwurgerichte gefällte Todesurtheil
aufgehoben wurde, ist nicht nur mit dem Mangel eines
ärztlichen Faktitäts-Gutachtens begründet, sondern auch
damit, weil das rituelle Moment, welches die Grund-
lage des ganzen ersten Urtheil ausmachte, in den Augen
vorurtheilsvoller, unbefangener Männer höchst unwahr-
scheinlich erscheinen muß. Und wahrlich, die Kriminalarchiv nicht
nur dieses Gerichtshofes und Oesterreichs, die Sammlungen
besonders wichtiger schwerer Straffälle Deutschlands und
anderer Staaten, wo Juden wohnen, weisen nicht einen
einzigsten Fall rituellen Mordes seitens der
Juden nach. Bei der gegenwärtigen Verhandlung mußte
johin nach anderen Motiven gesucht werden und sollen die-
selben darin liegen, daß Moses Ritter einerseits der Schande
entgehen wollte, welche aus der Schwängerung der Fran-
ziska Mnich für ihn entstehen konnte, andererseits um sich
der Alimentationskosten für das Kind zu entziehen. Beide
Motive sind nicht stichhaltig. Das uneheliche Kind bringt
der Mutter vielfach Schande, dem Vater niemals. Von der
Zahlung der Alimente hätte sich Ritter durch Ablegung eines
falschen Eides befreien können, worauf eine noch geringere
Strafe gesetzt ist, als auf den Mord. Der Verteidiger
sucht den Nachweis zu liefern, daß das Verbrechen nur am
4. Dezember erfolgen konnte, für welchen Tag der Alibi-
beweis gelungen ist. Das Geständniß Stochlinstis,
die einzige Grundlage der ganzen Anklage, ist offenbar un-
wahr und kein Beweis für die Schuld Ritters, deshalb
bitte er um die Freisprechung seines Klienten.

Verteidiger Dr. Kapisevski (für Stoch-
linsti) sucht nachzuweisen, daß dieser schlimmsten Falles
nur das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung
begangen habe.

Verteidiger Dr. Rosenblatt (für Gittel
Ritter) sagt, dem vorliegenden Falle wurde ganz grund-
los so hohe Bedeutung zugeschrieben. Aus der Anklage ge-
gen Einzelne wollte man eine Anklage gegen eine Religion
schmieden, welche gerade durch ihre Heiligkeit Jahrtausende
überdauert und die Grundlage aller heute herrschenden Reli-
gionen geworden. Die Aufgabe der Geschwornen soll es
sein, an der Hand des vorliegenden Beweismaterials ein
unbefangenes, vorurtheilsvolles Urtheil abzugeben. Die In-
dizien gegen Gittel Ritter zerfallen in zwei Gruppen; zur
ersten Gruppe gehören nämlich die aus dem Geständniß
Stochlinstis resultierenden Schlüsse. Dieses Geständniß ist
aber einerseits höchst unwahrheitsgemäß, weil nachgewiesen ist,
daß die That in dem Ritter'schen Keller nicht vollbracht
werden konnte, und andererseits widerspricht dasselbe dem
geunden Menschheitsstande, weil doch Niemand vernünftiger-
weise glauben wird, daß der Ehegatte seine ganze
Familie zur Beseitigung seiner Geliebten und seines
Kindes zuziehen werde. Die zweite Gruppe von Indizien
basiert auf altem Weibergeschwätz, dessen Grundlosigkeit Ver-
theidiger nachweist. Redner schließt mit einem Appell an den
Verstand, das Herz und das Gewissen der Geschwornen und
bittet um die Verneinung der dritten Frage.

Offener Sprechsaal. *)

Promissen auf 3% Boden-Credit-Lose
für die Ziehung am 15. Oktober d. J.
Haupttreffer fl. 50.000 österr. Währ.
verkauft à fl. 1 und 50 kr. Stempel Parfumerie
M. LUEFF, Waiçnergasse 28. Budapest.

Am 6. Oktober

röffnete Geseftigter einen kaufmännischen
Abendkurs für Erwachsene,
in welchem folgende Gegenstände vorgelesen werden: Ein-
fache und doppelte Buchführung, kaufmännische
Arithmetik, Buchführung und Handelskorrespondenz.
Nähere Auskunft ertheilt täglich von 6—8 Uhr Abends
im Handels-Akademiegebäude **Alexander Novák** o. öff.
Professor an der Budapester Handels-Akademie und beider
Gerichts-Sachverständiger. 5420

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die weltberühmten 5440

schwedischen Sternhufnagel,

gestiftet und gezwick, zum Einschlagen fertig, erhältlich bei
A. Heinrich & Söhne in Budapest.

Sina Bichler,
Neusohl,
Mar Meiß,
Krasznahorka,
Verlobte. 5533

Telegramme.

Die Schlacht von Rep.

Paris, 9. Oktober. „Agence Havas“ meldet aus
Ha-Noi unterm Heutigen:

General Negrier stieß gestern bei Rep auf
6000 reguläre chinesische Truppen, welche die um eine
Central-Redoute angelegten Verschanzungen besetzt hielten.
Zu Beginn der Aktion machte der Feind einen Angriff,
indem er die Franzosen zu umzingeln suchte. Der
Kampf begann um 9 Uhr Morgens und
endigte um 7 Uhr Abends. Dem Feinde
wurde der Rückzug gegen China ab-
geschnitten und flüchtete sich derselbe
regellos in der Richtung gegen Da-
suan, von den Franzosen verfolgt. Die
Verteidiger von Rep entwickelten einen bemerkenswerthen
Widerstand. Das Dorf wurde umzingelt und mußte
eine Bresche in die Central-Redoute gelegt werden,
welche schließlich mit Sturm genommen wurde. Im
Dorfe allein wurden mehr als jeds-
hundert Chinesen getödtet. Die Truppen be-
nahmen sich mit vieler Bravour und gaben Bemeise großer
Geistesgegenwart, wodurch es möglich wurde, sich der Rück-
zugslinie des Feindes zu bemächtigen und dessen gesa-
mtes Material, sowie eine große Zahl von Maul-
thieren und Pferden zu erbeuten. Von den Franzosen
wurden zwanzig Soldaten und ein Kapitän
getödtet, fünfzig Soldaten und acht
Offiziere verwundet. General Briere ist nach
dem Schauplatze der Operationen abgegangen.

Sanitäre Maßregeln in Italien.

Rom, 9. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Meldung der „Pol. Corr.“ Die italienische Regierung
hat ihre Vertretungen im Auslande beauftragt, die
respektiven Kabinete um Mittheilung des auf das Sa-
nitätswesen in den großen Städ-
ten bezüglichen Materiales, der sanitätspolizeilichen Be-
stimmungen und Einrichtungen, des Verfahrens bei
Käumung sanitätswidriger Stadttheile u. s. w. an-
zugeben.

Venedig, 9. Oktober. (Privat-Tele-
gramm.) Italien unterhandelt mit der österreichi-
schen Regierung wegen Zurücknahme der österreichischer-
seits aus Sanitätsrücksichten gegen die Fischer von
Chioggia erlassenen Verbotes des Betretens öster-
reichischer Häfen.

Rom, 9. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Mit königlichem Dekret wird eine Spezialkommission
behufs Vorschläge für eine Hilfsaktion in
Neapel eingesetzt. Der Vizepräsident des „Rothen
Kreuzes“ in Genua, Commandantore Gattorno,
ist an der Cholera gestorben. — In
Folge starker Regengüsse sind mehre Flüsse aus-
getreten und haben großen Schaden angerichtet.
In Faneze sind vierzehn Personen
ertrunken.

Rom, 9. Oktober. Der König spendete
20,000 Lire für die von der Cholera heimgesuchten
Familien in Genua.

Agram, 9. Oktober. In der heutigen Sitzung
des kroatisch-slavonischen Landtages wurde die Debatte
über die Wahl des Abgeordneten Kumicsics fort-
gesetzt. Die Majorität beschloß, diese Wahl gegenwärtig
weder zu verifiziren, noch für nichtig zu erklären, son-
dern eine Untersuchungskommission zu
entsenden, deren Bericht seinerzeit für die meritorische
Entscheidung maßgebend sein wird.

Laibach, 9. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Nachdem der Landeshauptmann sich weigerte, dem
Landeshauptmann-Stellvertreter Bürgermeister Gra-
jelli einen Ordnungsruf für den Ausdruck „böswil-
lige Verleumdung“, den er Luchmann gegenüber ge-
braucht, welcher die Ausweisung des Laibacher Stadt-
magistrates bei Zusammenziehung der Wählerliste des
Großgrundbesitzes als befangen bezeichnete, verließ
die deutsche Minorität den Landtag.
Zwischen den Parteien gepflogene Ausgleichsverhand-
lungen blieben resultatlos und gelangte eine
Erklärung sämmtlicher deutscher Abgeordneten zur Ver-
lesung, an den ferneren Landtagsverhandlungen nicht mehr
theilzunehmen.

Wien, 9. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Nach einer Mittheilung der „W. Allg. Ztg.“ beabsich-
tigen die Abgeordneten Lenner und Chlener und Chlener
in Wien ein großes Central-Institut für Arbeits-
Vermittlung jeder Art, verbunden mit Les- und
Aufenthaltsaal, zu gründen. Die Kosten sollen durch
den Verein aufgebracht werden, dessen Statuten bereits
ausgearbeitet sind.

Braunschweig, 9. Oktober. Ueber das Be-
finden des Herzogs wird gemeldet: Die rheu-
matischen und neuralgischen Schmerzen, an welchen der
Herzog schon seit längerer Zeit leidet, blieben nicht ohne

Rückwirkung auf das allgemeine Befinden desselben. Der Herzog bedürfte der Ruhe und Schonung, deshalb sei die Rückkehr nach Braunschweig verschoben worden.

Madrid, 9. Oktober. Die Nachricht von der Erkrankung des Königs Alfonso wird demontirt.

Wien, 9. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber die letzte auf Egypten bezügliche Kommunikation des englischen Kabinetts vom 29. September wird der „Pol. Corr.“ aus London gemeldet, daß dieselbe konstatiert, Lord Northbrook habe eine billige Berücksichtigung der Schadenersatzansprüche als dringlich erkannt, der Zusammenhang dieser Frage mit der gesammten Finanzlage Egyptens lasse eine isolirte Inangriffnahme und deren Lösung derzeit nicht thunlich erscheinen, England hoffe aber neue, auch darauf bezügliche Vorschläge den Mächten Anfangs November zu unterbreiten.

Alexandrien, 9. Oktober. Das Journal „Phare Alexandrie“ wurde wegen eines Artikels, welcher zu Gunsten der Wiedereinsetzung des Ex-Ghibibe Zs-mail Pascha plaidirt, für drei Monate suspendirt.

Catania, 9. Oktober. Bisher sind 27 Beichname zu Tage gefördert und 350 Perunnete in Behandlung genommen worden. Der durch den Wirbelsturm angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Francs geschätzt.

Das Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.

Görgény-Ezt.-Zure, 9. Oktober. Die für heute in Aussicht genommene Schneyenjagd unterblieb und blieb das Kronprinzliche Paar bis zur Abreise im Schlosse. Um 11 Uhr wurden dem hohen Paare und seinen Gästen die Landleute dieser Gegend in den Volkstrachten der Szekler, Rumänen und Sachsen vorgeführt; dieselben führten in dem geräumigen Schlosse ihre Nationaltänze auf und bildeten malerische Gruppen. Um 1 Uhr wurde das Diner eingenommen und nach herzlicher Verabschiedung von den Gästen — nur Graf Teleki und Hofrath Ehlig begleiteten das hohe Paar nach Nagy-Károly — besaß das Kronprinzliche Paar den Wagen und fuhr nach Maros-Básárhely. Dem Jagdleiter Forstbrath Pauringer und Gitterdirektor Giritik dankte der Kronprinz wiederholt für das vortreffliche Jagd-Arrangement. Die Bevölkerung bereitete dem Kronprinzlichen Paare bei der Abfahrt eine stürmische Ovation.

Görgény-Ezt.-Zure, 9. Oktober. („N. B.“) Das zu Ehren des Kronprinzlichen Paares veranstaltete Volksest, zu dessen Besichtigung das hohe Paar um 11 Uhr Vormittags im Hofe des Kastells erschien, ist glänzend gelungen. Der Kronprinz trug hierbei die Generalsuniform und dessen hohe Gemahlin war in ein Reisekleid von brauner Farbe und braunen Reifschuhen gekleidet. Als der Kronprinz, die Kronprinzessin und Erzherzog Franz in den Vordergrund gelangten, wurden die zur Produktion befohlenen Tänzerpaare in Gruppen aufgestellt. An erster Stelle wurden die Zobbagtelker, Hódoszer und Ebeder Szeklerpaare, dann die Grenzekeger Ungarn, weiter die Peterleer Sachsen und schließlich die Görgényer Rumänen-Tänzerpaare posirt. Ihre Hoheiten beehrten in erster Linie die Szekler mit ihrer Aufmerksamkeit, hielten den Grafen Teleki zu sich und stellten an denselben Fragen bezüglich der Tanzweisen und der Gebrauche des Volkes. Während der Tanzproduktion der Szekler spielte die Szentimreer Zigeuner-Musikkapelle. Hierauf folgte dann der Tanz der Ungar- und darauf die Produktion der Sachsen-Tänzerpaare, welche ihren Ländler und andere Tanzweisen mit großer Präzision aufführten. Die Rumänen tanzten im Nationalkostüm und bei eigener Musikbegleitung.

Maros-Básárhely, 9. Oktober. Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie wurden am hiesigen Bahnhofe von Obergespan Baron Bánffy, Vizegespan Sándor, Bürgermeister Borosnyai, Abt Kovács, Honvéd-Oberst Jánki und einer großen Menschenmenge erwartet und mit lebhaften Ehrenrufen begrüßt. Um 5 Uhr 20 Minuten ging die Reize unter lebhaften Ehrenrufen der Versammelten nach Nagy-Károly weiter.

Nagy-Károly, 9. Oktober. Kronprinz Rudolph und dessen Gemahlin, Kronprinzessin Stephanie, trafen morgen früh um 8 Uhr hier ein und werden am Bahnhofe zuerst vom Grafen Stephan Károlyi begrüßt werden. Hierauf wird der Kronprinz den Rapport des Honvéd-Oberstleutnants und Stationskommandanten Leo Kovács entgegennehmen; dann wird das Kronprinzliche Paar im Namen der Behörden, Korporationen und Deputationen durch den Obergespan Domahidy begrüßt werden. Nach der Begrüßung erfolgt der Einzug nach dem Grafen Karolyischen Palais, wo sofort ein Gabelstisch servirt wird. Nach Umkleidung der hohen Gäste wird dann sofort zur Jagd ausgezogen, doch nach welcher Gegend ist noch nicht festgesetzt. Im Gefolge des Kronprinzlichen Paares befinden sich Oberstleutnant Domahidy, Hofdame Gräfin Marie Pálffy, Graf Samuel Teleki, Hofrath Emich und Leibarzt Dr. Lányi.

Nagy-Károly, 9. Oktober. Das Kronprinzliche Paar tritt morgen früh nach 8 Uhr hier ein und wird drei Tage, bis Sonntag Abends, hier bleiben. Gleich nach Eintreffen des Zuges wird der Kronprinz am Bahnhofe seine Deputationen empfangen, welche Obergespan Domahidy vorstellen wird. Der Empfang wird, wenn das Wetter günstig ist — heute regnet es in Strömen — im Freien stattfinden; bei schlechtem Wetter jedoch werden die Deputationen in dem prächtig decorirten Wartesaale dritter Klasse empfangen werden. Das Jagdprogramm ist vorläufig folgendermaßen festgestellt worden: Am Freitag: Jagd auf Rehe in der Nähe der Stadt; am Samstag: Jagd auf Schwarzwild im Hottter der im Nagy-Károlyer Bezirk liegenden Gemeinde Mérék; am Sonntag findet wieder eine Rehjagd statt.

Die Cholera.

Rom, 9. Oktober. Cholerabulletin über Erkrankungen und Todesfälle vom 8. Oktober: Im Laufe des gestrigen Tages kamen in der Provinz Alexandria 7 Erkrankungen, 2 Todesfälle;

Provinz Aquila 1 Erkrankung; Provinz Bergamo 8 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Brescia 5 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Provinz Caserta 1 Erkrankung, 2 Todesfälle; Provinz Cremona 9 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Cuneo 32 Erkrankungen, 11 Todesfälle; Provinz Ferrara 3 Erkrankungen; Provinz Genua 24 Erkrankungen, 14 Todesfälle, davon in der Stadt Genua 12 Erkrankungen, 10 Todesfälle; Provinz Mantua 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Provinz Massa 1 Erkrankung; Provinz Mailand 3 Erkrankungen; Provinz Neapel 39 Erkrankungen, 22 Todesfälle; davon in der Stadt Neapel 23 Erkrankungen, 15 Todesfälle; Provinz Novara 1 Erkrankung, 2 Todesfälle; Provinz Parma 4 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Pavia 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Reggio 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Novigo 6 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Provinz Salerno 3 Erkrankungen; Provinz Turin 3 Erkrankungen, 4 Todesfälle vor.

Paris, 9. Oktober. In Saint-Duen ist ein Todesfall an sporadischer Cholera vorgekommen.

London, 9. Oktober. Die Bank von England erhöhte den Diskontzinsfuß auf 3 Prozent.

Berlin, 9. Oktober. (Schluß.) Papierrente 67.40, 6proz. österr. Papierrente 80.20, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 86.50, 6proz. ung. Goldrente 102.75, 4prozentige ung. Goldrente 78.—, 5proz. ung. Papierrente 74.30, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 475.—, österr.-ung. Staatsbahn 511.—, Südbahnaktien 248.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.40, Kaiser-Oberberger Bahn 61.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.80, Wechsel per Wien 167.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.90, Elberthal 308.—, Estomptebank —, Länderbant —, ziemlich fest. Die Londoner Diskontierung blieb ohne Einfluß. In Kreditaktien schließlich Deckungskäufe; Bahnen meist ruhig, Bergwerke beachtet, ungarische Renten und russische Werte höher gefragt. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: 4proz. ung. Goldrente 77.80, österreichische Kreditaktien 475.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 511.50, Südbahnaktien 248.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.40. ziemlich fest.

Frankfurt, 9. Oktober. (Schluß.) 4prozentige Papierrente 67.25, österr. Papierrente 80.43, Silberrente 68 1/2, 4prozentige österreichische Goldrente 86.25, 6proz. ung. Goldrente 102.62, 4prozentige ungar. Goldrente 77.65, 5prozentige ungarische Papierrente 74.31, österreichische Kreditaktien 236.25, österreichisch-ungarische Banaktien 716.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 255.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 225.87, Südbahn-Aktien 122.87, Elisabeth-Westbahn 194.67, ungarisch-galizische Bahn 143.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 167.15, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 78 1/2, ungarische Estomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, sehr fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 236.62, österr.-ungar. Staatsbahn 255.37, Südbahn-Aktien 123.—, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 9. Oktober. (Abendsozieta.) Österr. Kreditaktien 236.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 255.75, Karl Ludwigbahn 226.—, Südbahn 122.87, ungar. Goldrente —, ung. Goldrente —, fest.

Paris, 9. Oktober. (Schluß.) 3prozentige Rente 78.17, 4 1/2prozentige Rente 108.92, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 635.—, Südbahnaktien 313.—, französische amortisirbare Rente 79.48, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 78 1/2, ungarische Landeshant-Aktien —, Ottomanbank 568.—, ist Bodenkredit —, fest.

London, 9. Oktober. Consoils 101.02.

Berlin, 9. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 148.50, per April-Mai Rm. 159.25, Roggen per Oktober Rm. 142.—, per April-Mai Rm. 136.75, Hafer per Oktober Rm. 128.—, per April-Mai Rm. 127.25, Hü b ö l per Oktober Rm. 50.30, per April-Mai Rm. 51.70, Spiritus per Oktober Rm. 47.60, per April-Mai Rm. 47.20. — Weizen still, Roggen matt, Hafer ruhig, Del still, Spiritus besser.

Paris, 9. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per November 21.10, per vier Monate vom November 21.10, per vier erste Monate 21.40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45.30, per November 44.80, per vier Monate vom November 44.75, per vier erste Monate 44.60. — Hü b ö l per laufenden Monat 67.—, per November 67.75, per November-Dezember 63.25, per vier erste Monate 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.—, per November 45.75, per November-Dezember 45.75, per vier erste Monate 45.75. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest. Wetter: Bewölkt.

Bremen, 8. Oktober. Petroleum ruhig, loco 7.50, per November 7.60, per Dezember 7.70, per Januar 7.80, per Februar 7.90.

Antwerpen, 8. Oktober. Petroleum ruhig, 19 1/2. Newyork, 8. Oktober. Petroleum in Newyork 8.—, in Philadelphia 8.—, Mehl per loco 3.25, Nothher Winterweizen per loco 87.50, per Oktober 86 1/2, per November 89 1/2, Getreidefrucht 3.25, Mais (neuer) per loco 62.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. Oktober.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Das vor etwa einer Woche eingetretene, vorherrschend kühl und regnerische Wetter hat auf den Absatz in Manufakturwaaren günstig eingewirkt. Die Provinz-Kaufleute, welche längere Zeit mit der Ertheilung von Kaufaufträgen zurückhielten, senden nunmehr umfangreichen Bestellungen, besonders in Winterartikeln, hierher und die hiesigen Großisten waren in den letzten acht Tagen mit der Effectuirung der eingelangten Ordres ziemlich gut beschäftigt. Der bisherige Verlauf der Herbst- und Winteraison war im Allgemeinen, was die Größe des erzielten Absatzes betrifft, nicht unbefriedigend, der Konsum ist bei den meisten hiesigen Großisten kaum hinter dem des Vorjahres zurückge-

blieben. Nicht gleich günstiges läßt sich jedoch vom Konsum berichten; die langsame Verwerthung der diesjährigen Getreideernte hat zur Folge, daß die Provinzkaufleute von ihren Kunden die ausstehenden Beträge nur schwer oder gar nicht einkassiren können und sie sind daher auch nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen den hiesigen Großisten gegenüber rechtzeitig nachzukommen. In Wien machte sich der Einfluß der rauhheren Witterung vorläufig mehr im Detail, als im Engrosgeschäft bemerkbar. Das letztere ist dort vielmehr noch immer wenig befriedigend. Für Bartheite, sowie Kalmmutz, von denen die Lager noch ziemlich belagert sind, kann nur ein Geschäft erzielt werden, wenn solche Preisermäßigungen bewilligt werden, welche schließlich die Eigenthümer kaum zu decken vermögen; Wirkwaren sind nur schwach gefragt; Weißwaren begehen nur für Wäschekonfektion einem mäßigen Begehre, und Dyfords sind selbst in schönen Mustern weniger beachtet. In der Rotonerie, besonders in gedruckter Waare, kommt es nur hier und da zu einem Geschäft, während rohe Waare bloß für den dringendsten Bedarf angeschafft wird; die Preise jedoch sind noch ziemlich gut gehalten. In Leinenartikeln blieb das Geschäft unanirt und fand keiner derselben eine bevorzugte Frage. Am Tuchmarkt zeigte sich mit Hinsicht auf den Schluß der Saison eine etwas bessere Kauflust, da die gelichteten Lager in einigen Artikeln, wie in Loden, starken Tüchern und in Modestoffen, wenigstens theilweise einer Komplettirung unterzogen wurden. Der Verkehr mit Seidenwaaren erstreckt sich zumeist bloß auf solche, welche dem Bauerngenre angehören. Samtte begehen sowohl für den Export wie für den inneren Bedarf einer regen Frage. Wiener Vorstadtfabrikate sind im Ganzen weniger beachtet.

(Preßburger Viehmarkt.) Der gestern seitens der österreichischen Regierung erfolgten Zurückziehung der Prohibitivmaßregeln gegen die ungarische Vieheinfuhr ist — wie wir vernahmen — ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen beiden Regierungen vorausgegangen. Die österreichische Regierung wollte hauptsächlich die Kontumaz gegen Schlachtvieh siebenbürgischer Provenienz aufrecht erhalten und gab erst nach, als der ungarische Handelsminister energisch betonte, daß auf dem ganzen Gebiete der ungarischen Krone keinerlei Viehheude existire, daß sonach für eine derartige Beschränkung durchaus kein Grund vorhanden sei. Der Erlaß der niederösterreichischen Statthalterei, mit welchem der freie Viehverkehr zwischen Ungarn und Oesterreich wieder gestattet wird, ist in der heutigen amtlichen „Wiener Zeitung“ publizirt und lautet wie folgt: Laut der dem hohen k. k. Ministerium des Innern zugekommenen Mittheilungen der kön. ungarischen Regierung haben die von der letzteren aus Anlaß von krankhaften Erscheinungen an drei zu einem aus Siebenbürgen auf den Preßburger Schlachtviehmarkt am 29. September gebrachten Transporte von Schlachtvieh gehörigen Kindern eingeleiteten eingehenden Erhebungen, und insbesondere das Ergebnis der unter behördlicher Intervention vorgenommenen Schlachtung aller übrigen, diesem Transporte angehörigen und hiebei vollkommen gesund befundenen Thiere dargegan, daß der ursprünglich gehegte Verdacht des Vorhandenseins von Kinderpest am Preßburger Markte vollkommen unbegründet war, daß ferner Siebenbürgen gänzlich pestfrei ist und nunmehr auch der Verdacht der Kinderpest, welcher sich bezüglich des in Bruck an der Leitha zurückgehaltenen Ochsentransportes ergeben hat, vollständig beseitigt ist. In Folge dieser Mittheilungen werden die mit den hiesigen Kundmachungen vom 3. und 4. Oktober 1884 in Bezug auf den Transport von betreffenden Provenienzen aus Ungarn und Siebenbürgen über die niederösterreichische Grenze getroffenen Vorichtsmaßregeln im vollen Umfange außer Kraft gesetzt. Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Wien, den 8. Oktober 1884. — Von der k. k. Statthalterei für Oesterreich unter der Enns.

(Budapester Geldinstitute.) Bei sämtlichen hiesigen Geldinstituten wurden, wie aus den im jüngsten Monatshefte des hauptstädtischen statistischen Bureauis veröffentlichten Ausweisen ersichtlich, im Monat August 11.1 Millionen Gulden eingelegt, dagegen 11.8 Mill. Gulden zurückgezahlt; der Stand der Einlagen hat sich daher von 101.3 Mill. auf 100.6 Mill. Gulden vermindert. Das Wechselportefeuille der Budapester Hauptanstalt der österr.-ungar. Bank betrug Ende August 28.4 Mill. gegen 28.3 Mill. Gulden im Vormonat; bei den übrigen Instituten hat sich das Wechselportefeuille um 959,000 fl. vermindert und betrug Ende August 47,978,985 fl. Der Stand der Hypothekardarlehen betrug 141,058,207 fl., der Vorschüsse auf Effekten 15,696,568 fl. Die Kassenscheine der Institute haben sich um 695,000 fl. vermindert und betragen Ende August 2,612,355 fl. Der Zinsfuß für Spareinlagen und Kassenscheine betrug 4 Prozent, bei einigen Instituten 4 1/2 Prozent.

(Eisenbahn Sanbush-Zwardon-Csacza.) Die Eröffnung des Betriebes auf der Linie Sanbush-Zwardon (Landesgrenze) wurde seitens der General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen für den 1. November l. J. bestimmt. An diesem Tage soll auch die ungarische Anschließstrecke Zwardon-Csacza dem Verkehre übergeben werden.

(Oesterreichische Länderbant.) Wie in Wiener Finanzkreisen verlautet, hat die Einzahlungsfrage der Oesterreichischen Länderbant bereits ihre Lösung gefunden. Die Länderbant faßte bekanntlich im Herbst 1881 den Beschluß, das Gesellschaftskapital von 40 Millionen Goldgulden auf 80 Millionen, durch Ausgabe weiterer 200,000 Aktien à 200 Goldgulden, mit einer 50prozentigen Einzahlung zu erhöhen, so daß das ursprünglich eingezahlte Kapital von 20 Millionen in Gold verdoppelt werden sollte. Dielem Beschlusse hat die Regierung unter der Voraussetzung Folge gegeben, daß die Einzahlung der zweiten 50 Prozent innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren erfolgen müsse.

Der Termin für diese Einzahlung wird mit dem 15. d. m. festgesetzt...

(Erhöhung des englischen Bankzinsfußes.) Privatbescheiden aus London melden, daß Geld wesentlich knapper geworden ist...

(Die Erhebung auf dem Zuckermarkte.) Nachher, als man erwarten konnte, hat sich auf dem Zuckermarkte eine Wendung zum Besseren vollzogen...

(Die Kaffeebohnen) wurde neulich in den Orten Janakafalva (Biharer Kom.) und Nagypaczal (Eszlapper Kom.) konstatirt.

(Der Preßburger Schafmarkt) wurde heute wieder abgehalten. Der Auftrieb betrug 4182 Stück.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Leopold J. Klein, Inhaber der Firma J. Klein, Kaufmann in Ungar-Hradisch...

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 8. Oktober.

Angelommen in Budapest: „Rosa“ des J. Freund und Söhne, beladen in Paks für J. Freund und Söhne mit 1054 Mtr. Weizen und 720 Mtr. Gerste...

Wiener Fruchtbörse vom 9. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. 25 kr. Herbstweizen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr.

(Steinbruch, 9. Oktober.) (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstehendehändlerhalle.) Die Preise steigen. Es notiren: Ungarische Schweine, schwere alte von - bis - kr., junge, schwere von 44 kr. bis 45 kr.

Wiener Viehmarkt vom 9. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden folgende Approvisionierungs-Artikel zugeführt: 2563 Stück Kälber, 4415 Stück lebende Schafe, 608 Stück Weidner Schafe, 1496 Stück lebende Schweine...

erzielte 48 bis 52 kr., Weidner Schweine von 44 bis 50 kr., Weidner Schafe von 32 bis 48 kr. per Kilogramm...

Paris (La Bilette), 6. Oktober. Auftrieben waren 4632 Stück Hornvieh und 19,931 Stück Schafe. In Hornvieh bedang der starke Auftrieb Preisermäßigungen...

Wiener Börse vom 9. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

An der heutigen Börse verliefen die österreichischen Kreditaktien einer empfindlichen Depression, im weiteren Verlauf hob sich jedoch der Verkehr.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 100.80, Eisenbahnanlehen 142.70, Siebenb. Grundrenten-Obligationen 100.25, ungar. Kreditbank 282.-, 5 1/2 perz. ungar. Vobrenten-Pfandbriefe 101.25...

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 283.10, Anglo-Austrian 104.25, Südbahnaktien 147.20, österr.-ungar. Staatsbahn 305.-, 4 perz. Goldrente 103.15, 20 Francsstücke 9.68...

Der Nachmittags-Privatverkehr war schwach, später besetzte sich aber die Tendenz auf Deckungen. Desterreichische Kreditaktien varirten zwischen 283.60, 284.10, 283.60, 284.50 und 284.40...

Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 284.10, ungarische Goldrente 93.45.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 9. Oktober. Der Rückgang der türkischen Tabakaktien und Gerüchte über große Hamburger Fallimente riefen heute zu Beginn des Geschäftes eine neuerliche Baixe in österreichischen Kreditaktien hervor...

Die Vorkbörse war flau gestimmt, österreichische Kreditaktien wichen von 283 bis 281.40, ungarische Kreditaktien zu 281.75, vierprozentige Goldrente zu 93.05 bis 93.10, ungarische Hypothekendarlehen zu 105.25 bis 105.37 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse erholten sich österreichische Kreditaktien von 281 auf 283.20, ungarische Kreditaktien von 280.25 auf 282.50, erstere blieben 283.10 bis 283.20, vierprozentige Goldrente zu 93.07 1/2 bis 93.27 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 88.67 1/2 bis 88.90...

Die Prämienaktien haben sich etwas befestigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 9 fl. bis 10 fl., per 1 Monat 18 fl. bis 19 fl.

Zu Nachmittags-Privatverkehr varirten österreichische Kreditaktien zwischen 282.80 und 283.70, vierprozentige Goldrente mit 93.30 gebandelt.

Die Abendbörse war sehr geschäftlos, es verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 283.50 und 283.30, vierprozentige Goldrente von 93.27 1/2 bis 93.30.

Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 283.70. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust etwas günstiger.

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77.2 fl. zu 8 fl. 15 kr., 1000 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 12 1/2 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 5 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 77.4 fl. zu 7 fl. 90 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 90 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 80 kr., mit Zusatz, 600 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr.

76.5 fl. zu 7 fl. 85 kr., 500 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 60 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 62 1/2 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 70 kr., mit Zusatz, 700 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. - Bester Boden: 300 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 5 kr., 400 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 60 kr., gelb, 100 Mtr. 75.8 fl. zu 7 fl. 60 kr., mit Zusatz, 450 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 1100 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 95 kr., 200 Mtr. 77.2 fl. zu 7 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. - Perjamoser: 3800 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 20 kr., per drei Monate. - Dberländer: 300 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. - Banater: 200 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 74.5 fl. zu 7 fl. 50 kr., Beides per drei Monate. - Bácsaer: 100 Mtr. 69 1/2 fl. zu 6 fl. 90 kr., 300 Mtr. 71 fl. zu 7 fl., Beides per drei Monate. - Weisenburger: 1000 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 85 kr., per drei Monate. - Donau: 750 Mtr. 72 fl. zu 7 fl. 7 1/2 kr., per drei Monate. - Nordungarischer: 200 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 90 kr., 200 Mtr. 77.8 fl. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 60 kr., 200 Mtr. 74.5 fl. zu 7 fl. 47 1/2 kr., Alles per drei Monate.

Roggen: 400 Mtr. zu 6 fl. 80 kr., 150 Mtr. zu 6 fl. 82 1/2 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., Alles per Kasse. Gerste 400 Mtr. zu 7 fl. 20 kr. per Kasse. Hafer: 500 Mtr. zu 5 fl. 90 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 7 1/2 kr., Beides per Kasse.

Termin. Weizen bröckelte einige Kreuzer ab, Mais und Hafer tendiren fest. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 35 kr. und 8 fl. 33 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 75 kr. und 7 fl. 72 kr., Mais per Mai-Juni 1885 zu 5 fl. 73 kr., 5 fl. 76 kr. und 5 fl. 75 kr., Frühjahrs Hafer zu 6 fl. 36 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 12 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 74 kr. und 7 fl. 75 kr., Frühjahrsweizen von 8 fl. 35 kr. bis 8 fl. 32 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 74 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlreis. Rows show prices for different types of grain.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlreis. Rows show prices for different types of grain.

Termin.

Table with columns: Weizen, Mais, Hafer, Neps, Spiritus, Rohlreis. Rows show prices for different types of grain and spirits.

Budapest, 9. Oktober. (Wochen-Schlachthausmarkt vom 9. Oktober.)

Der Auftrieb befriedigt sich auf 2349 Stück Groß- und 4554 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 36 Stück Stiere, per Stück von 75 bis 145 fl., 1441 Stück Ochsen, per Paar von 200-310 fl., 709 Stück Schlachtkühe, per Paar von 155-300 fl. - fr., 220 St. Melkkühe, per Stück von 70 fl. bis 145 fl., 129 St. Büffel, per Paar von 140 bis 278 fl., 330 Stück Kälber, per St. 7 fl. - fr. bis 16 fl. - fr., - St. Lämmer von - fl. - fr. bis - fl. - fr., 4218 Stück Schafe, das Paar von 6 fl. 50 kr. bis 15 fl. 50 kr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 56 fl. - fr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 47 fl. - fr. bis 50 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 55 fl. - fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 44 fl. - fr. bis 48 fl. - fr., Schaffleisch per 100 Kilogr. von 34 fl. - fr. bis 37 fl. - fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von - fl. - fr. bis - fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von - fl. - fr. bis - fl. - fr.

Wasserstand vom 9. Oktober.

Table with columns: Donau, Preßburg, Stomorn, Budapest, Mohács, Reufay, Pancsova, Debrecen, Maros, Szabad (unter 0), Körös, B.-Gyula (unter 0), Gyoma, Szarba, Theiß, M.-Egiet, B.-Námény, Tölz, Solnok, Egerbod, Bega, Temešvár (unter 0), Drau, Dercs, Hegg, Eder, Ertel, Mirovit. Rows show water levels for various rivers.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von

Jzidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14177

Ein großes, liches Parterre-
Cassentotal
ist per 1. November zu vermieten. Näheres bei B. Egger, 5. Bez., Rudolfsgasse 8. 15723

Ein Mediziner,
welcher in Gymnasial-Realege-
genständen auch in der franzö-
sischen Sprache unterrichten
kann, sucht Erzieher- oder Kor-
repetitor-Stelle. Gest. Anträge
sub „Mediziner“ an die Exp. 15372

Möbel,
für Brautausstattungen
besonders geeignet. Die im
Gartichbazar, Halbstock Thir
Nr. 20 befindlichen eleganten
Möbel, Teppiche, Lampen,
Bilder und Decken sind
jogleich um jeden Preis zu
verkaufen. 15743

Kein Schwindel.
Die Erzeugung einer vorzüg-
lichen **Schuh-Glanzwichse**
verschiedener Gattung, so auch
wasserdichte Lederfarben bietet
Jedermann eine sichere Existenz.
Ein praktischer Fachmann lehrt
gegen sehr mäßiges Honorar.
Gest. Anträge unter „Sicherer
Erfolg“ nebst Briefmarke an
die Exp. 15493

Laubjägerholz,
Laubjägerbretter in verschiede-
nen Holzarten und Farben,
lieferiert gut und billig **Jour-
nalfabrik** von **G. Sch-
mann, Kuffig** in Böhmen.
15493

3000 Säcke,
wenig gebraucht, fehlerfrei
über Hektoliter groß, sind
billig zu haben. Adr. Sack-
magazin, Uellöerstraße 23.
15813

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit
und bester Pflege entbinden.
Theresie Barich, Kerepeser-
straße 39, 3. St. 27. 4327

Gesucht
ein Grund, um die äußeren
Bezirke herum von 4—600
Klafter. Agenten ausgeschlos-
sen. Näh. in der Expedition.
15817

Gesucht wird pr. 1. Novemb.
eine
**möblierte Jahres-
wohnung,**
bestehend aus 4 geräumigen
Zimmern und Küche, für eine
distinguirte hiesige Familie.
Offerte unter „J. N. 100“
an die Exp. 15824

Ein Apotheker
in der Provinz, 35 Jahre alt,
sucht eine intelligente Lebens-
gefährtin mit 5000 fl. Baar-
vermögen, welches sicherge-
stellt wird. Nichtanonyme
Anträge unter „Apotheker“ an
die Exp. 15837

Keines unaufgeschrittenes
**Zeitungs-
Material-Papier**
ist um 13 fl. der Wtzt. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp. 15837

Eine
Spezereihandlung
in der inneren Stadt, auf
einem sehr lebhaften Posten
ist sofort zu verkaufen. Näh.
die Exp. 15377

**Frische Eier zum
Export, als auch
Wild und Geflügel,**
jedes Quantum, kauft stets
zum höchsten Wiener Markt-
preise Adolf Gimmler, Weid-
ling bei Wien. 15832

Anständige
Reisende
finden vortheilhafte Beschäfti-
gung. Näh. in der Exp. 15839

Tüchtiger
Sieder
für Kanditen und ein Zucker-
bäcker werden aufgenommen
in der Kanditenfabrik, 8. Bez.,
Tömö-utca 54. 15834

Möbel-Lager.
Benedek M. N., Tapezierer-
Meister, empfiehlt sein schön
sortirtes Lager aller Gat-
tungen Tischler- und Tape-
zierer-Möbeln, besonders ein-
fache und feinste Salongarni-
turen zu den billigsten Preisen
Karlsplatz Gew. 23. 15831

Eine gründlich musikalisch
gebildete Dame
wünscht Gesang- und Klavier-
Unterricht zu ertheilen; auch
empfiehlt sich dieselbe Klavier-
spielenden Damen zum Vier-
händigspielen. Anstunft er-
theilt die Hofmusikalienhand-
lung Közavodgyi u. Komp. 15822

Ein Praktikant
(Christ) wird in einem Kurz-
und Waarengeschäft mit
10 fl. Monatsgehalt sofort
aufgenommen. Näh. in der
Expedition. 15821

Ein Kind
von 3 Jahren anwärts wird
bei einer Bedienstetenfamilie
in Verpflegung aufgenommen.
Anträge sub „Verpflegung“
an die Exp. 15818

Zur Beachtung!
Ein seit 16 Jahren am schön-
sten, belebtesten Posten Bu-
dapests bestehendes Papierge-
schäft, mit sehr gut eingerich-
teter Buchdruckerei, bestehend
aus einer neuen, großen Fran-
kenthaler Schnellpresse, 73
100 Centimeter Druckfläche;
drei großen, amerikanischen
Druckmaschinen; einer großen
Krause'schen Schneidmaschine;
einer großen Perforationsma-
chine mit Fußbetrieb; 60 Zentner
Schriften, zumeist bestehend
aus den modernsten Schreib-
Titel- und Hieschriften, 15
modernen Einfassungen, Pla-
katdrucken, Holzdruckung,
u. zw.: 16 Negale, 155
Schriftkästen, Schiffe, Winkel-
haken und allen zur Buchdru-
ckerei erforderlichen Utensilien;
ferner eine zur Erzeugung
von Kautschuk-Stampfblättern
geeignete Maschine mit Schrif-
ten dazu; eine Monogramme-
Präge-Presse, eine Siegelmar-
ken-Präge-Presse, sechs Garni-
turen Stahl- u. Monogramme,
Siegelmarken- u. Anschlagreihen,
verschiedene Stangen u. Jähr-
lich-Komptantlösung v. 36,000
bis 40,000 Gulden; großer
Loco- und Provinz-Kunden-
re. Dieses Geschäft hat ca.
45,000 fl. gefloht und ist
um den Preis von nur
16,000 fl. sofort zu ver-
kaufen. Briefliche Anträge wer-
den unter „Papierhandlung
Nr. 100“ poste restante
Hauptpost Budapest erbeten.
15736

Eine
**Salon-Möbel-
Garnitur**
und ein
**schwarzer ungaris-
cher Galaanzug**
billig zu verkaufen. 2. Bez.,
Kettenbrückengasse 2, Partierre
Thür 3. 15808

Eine **Tafel-Käse**
empfiehlt die freiherrlich Ko-
tenthälische Käseerei, Schloss
Moslavina, Post Topobaca
bei Sissek. — Franko-Ver-
sendung eines Sortiments dieser
vorzüglichen Käse gegen Nach-
nahme von fl. 2.50. 15890

Ein Erzieher,
der in den Mittelschul-Gegen-
ständen, in der Buchhaltung
sowie auch Deutsch u. Hebräisch
unterrichten kann, wird zu
drei Kindern gesucht Hauptbe-
dingung Ungarisch. Gehalt
180 fl. nebst freier Station.
Offerte sind bis 20. d. M.
an M. Weiß, Sopronya bei
Szereb a/d Waag, zu richten.
15900

Wohnung.
Ein gesundes, zweifenskriges,
lichtes Zimmer und eine Küche
ist für 1. November zu ver-
mieten. Näh. in der Exp. 15885

Bajda Béla,
Budapest, Károlykörút 5.
**Expedition und Kommissi-
on, Güteraufnahmen u.
Zustellungen, Verzo-
lungen, Einlagerungen
und Verpackungen.** 12347

Gesucht
wird zum November-Termin
in der Leopoldstadt oder Zin-
neren Stadt eine **Wohnung,**
Zimmer, Kabinett und Küche.
Anträge unter „J. N. 2223“
an **Haasenstein & Vogler,**
Budapest, Dorotheagasse
Nr. 12. 15884

Ein Kellner,
welcher der deutschen, ungaris-
chen und slavischen Sprache
mächtig sein soll und eine
Kantion von 200 fl. leisten
kann, wird mit einem Mo-
natsgehalt von 15 fl. und
Verpflegung oder 30 fl. ohne
Verpflegung für die Militär-
Kantone in Nyitra-Bajna so-
fort aufgenommen. Offerte
und Zeugnisse sind an Jozsef
Schönfeld in Nyitra-Bajna
einzusenden. 15883

Erzieherin
(Israelitin), die in den Ele-
mentargegenständen und in
der ungarischen und deutschen
Sprache gründlichen Unter-
richt ertheilen kann, auch
Weißnäherin ist, findet in der
Provinz Engagement. Gest.
Anträge unter „E. G.“ an
die Exp. 15883

Buchbindergehilfe
wird als Gehilfsbedienter auf-
genommen. Buchhandlung
Ezékely, Trommelgasse 14
15897

Die Zukunft sichern
könnte sich in einer Stadt
Oberungarns, mit gutem
Verkehr, ein ausgebildeter
Damenschneider oder Schnei-
derin, wegen Mangel in Da-
menschnidern. Näh. in der
Exp. 15877

Stulphut
(Militär-Stulphut), mit oder
ohne Federbüch, wird zu kau-
fen gesucht. Anträge unter
„Stulphut“ an die Exp. 15880

Ein
guter Sparherd
ist zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 15881

Ein geprüfter
Maschinist,
tüchtiger Maschinenflößer
und Monteur, sucht Stelle.
Anträge unter „M. J. 26“
an die Exp. 15878

Junger Mann,
Spezereibräuder, wünscht für
die Abendstunden, von
halb 8—10 Uhr, gegen gerin-
ges Honorar irgendwelche
Beschäftigung. Gest. Anträge
unter Chiffre „Hoffnung 100“
an die Exp. 15872

Ein Bahnbeamter,
verfügt im Laris- und Expe-
ditionswesen, gewandter un-
garisch-deutscher Korrespondent
sucht Stellung. Gest. Anträge
unter „Bahn 100“ an die
Exp. 15879

Eine 2-er oder 3-er
Kasse
wird zu kaufen gesucht. Näh.
in der Exp. 15873

Mit 4000 Gulden
wünscht ein routinierter Fach-
mann sich an einem, in gutem
Gange befindlichen Manufak-
tur-, Herren-Konfektions- oder
Kurzwaarengeschäfte zu bethei-
ligen. Gest. Offerte sub „M.
N.“ an die Exp. 15893

Kompagnon
zu einer schon bestehenden
Buchhandlung mit 6000—7000
Gulden wird gesucht. Gest.
Anträge unter „Buchhand-
lung“ an die Exp. 15891

Gesucht wird in Loco zu
pachten, eventuell zu kaufen
ein Haus
mit Stallung, passend für eine
Milchmeierei. Zu erfragen
Radialstraße, Ostogon 62, im
Kaffeehaus zwischen 3 und 4
Uhr unter „S. J.“ 15874

**Im Hause Königs-
gasse Nr. 10**
ist eine Cassenwohnung im 1. St.
bestehend aus 2 Cassenzimmern,
Balkon, 2 Wohnzimmer, Vor-
zimmer, Kofen, Küche,
Speis und Kabinett; eventuell
werden die Cassenzimmer
und Vorzimmer allein abge-
geben; dann 3 Cassen-
wölbe im Ganzen oder auch
getheilt, auch als Magazine
zu verwenden, pr. 1. Novem-
ber zu vermieten. Näh. beim
Hausmeister. 15875

Ein Sprachlehrer
für ungarischen Unterricht,
möglichst in der Leopoldstadt
wohnhaft, wird für die Abend-
stunden zwischen 6—8 Uhr
gesucht. Offerte unter „N.“
in der Kornhalle abzugeben.
15895

Konkurs.
An der hiesigen isr. Gemeinde-
Schule ist die Stelle eines di-
plomirten Lehrers sogleich zu
besetzen. Reflektierende müssen
in der ungarischen, deutschen
und hebräischen Sprache tüch-
tig sein, und wollen ihre
Zeugnisse an den Gefertigten
bis Ende d. M. einreichen.
Diejenigen, welche im Latein
und Buchführung Unterricht
ertheilen können, erhalten den
Vorzug und können auf ein
Nebeneinkommen rechnen.
Jahresgehalt 400 fl. nebst
freier Wohnung. Monstor-
fögh, im Oktober 1884.

Hermann Lederer,
Mitglied des Schulkomite's.
15894

Erzieherinnen,
Deutsche und Ungarinnen, mit
Sprach- und Musikkenntnissen,
für bürgerl. und adel. Familien
in Budapest und auf dem
Lande, mit Gehalt von 300—
600 fl., ferier ungar., deutsche
und französische
Souven
zum sofortigen Eintritt drin-
gend gesucht durch Dorothea
Größe, nordb. gepr. Lehrerin,
Budapest, Radialstraße Nr. 64,
2. Stod. Bei brieflichen Mel-
dungen sind Zeugnisse-Kopien
und Photographie unerlässlich.
15901

Eine
Hauswirtschafterin
wünscht noch einige Kunden
zu bedienen. Adr. in der
Exp. 15871

Ein Praktikant
oder Lehrling wird in einer
Spezereihandlung sofort auf-
genommen. Näh. in der Exp.
15876

Echt
englischer Wops
zu verkaufen. Näheres Mor-
gengasse Nr. 5, Thür Nr. 1.
15892

Eine 3er Kasse
zu verkaufen, eventuell gegen
eine Zweier umzutauschen.
Zu erfragen in der Exp.
15882

Kereskedés eladás.
Balassa-Gyarmaton, a fö-
utözán, a megyeház s ka-
sino szomszédoságában,
évtizedek óta Jakobey An-
tal egész alatt feunlös, szép
förgalmu, jól felszerelt
vegyeskereskedés, a czég-
tulajdonos elhalálözasa
következében eladó. Fel-
telemek meg tudatök alól-
irrottnál. Özv. Jakobeyné.
Balassa-Gyarmaton. 15896

Ein Komptoirist,
der ungarischen und deutschen
Sprache mächtig, mit schöner
Handchrift und Fertigkeit in
Buchführung und Korrespon-
denz, findet Aufnahme bei
**E. Szerecszi, Kan-
diten- und Kaffee-
Surrogat-Fabrik in
Kafshan.**
Offerte werden mit Angabe
der Gehaltsansprüche u. Zeit
des Eintrittes erbeten. 15886

Ein hiesiges
Fabrikhaus
der Liqueurbranche sucht zum
sofortigen Antritte
**2 vertrauenswür-
dige Reisende**
mit Platz- und Kundenkennt-
nis. Offerte unter Chiffre
„Strebham“ an die Exp.
Bollständige
Greisler-Angewitzen
sind sofort zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 15707

Pariser ● **Garantirt** ● **Pariser**
Préservatifs. ● **echt und** ● **Préservatifs.**
● **unschädlich.** ●
Berühmte **Gummi** und **Fischblasen** div. Qual. 4 fl. 1, 2,
3, 4 und fl. 5 per Duzend; **Gummikappen** (kurze) 4 fl. 3 per
Duzend; **Vorsichtsschwämme** 4 fl. 2, 3 und 4 per Duzend,
sowie alle **Gummispezialitäten** verwendet **diskret** per Nach-
nahme oder gegen Baareinzahlung **franko** **rekommandirt** **PIERRE**
MOULIER, Pariser Gummispezialitäten-Magazin,
WIEN, I., Kärntnerstrasse 14, im Bazar,
WIEN, I., Freyung 2, im Bank-Bazar.

J. KELETI'S
Internationale Bandagen- (Bruchbänder-) u. orthopädische Apparate-Fabrik
Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse 17 (bei der Hauptpost).
J. KELETI. **Dr. A. RENNER,**
königl. privilegirter Fabrikant, Chef der Fabrik, Arzt, Chirurg u. Mag. d. Geburtsh. Dir. der Fabrik.



Herren- oder Damenbruchbänder. Ein-
seitig von 4—8 fl., zweiseitig von 8
bis 16 fl. Bei Bestellung der Bruch-
bänder sind folgende Daten anzuge-
ben: Haben schon eine Bandage ge-
tragen? Was für eine (aus Gummi
oder Feder)? Drang der Schaden in
den unteren Theil? Ist der Schaden
rechts, links oder auf beiden Seiten?
Maß des Hüftenumfanges?

Alle Sorten Bandagen, Bruchbänder, Bauchbinden, Krampfadernstrümpfe, Arrigateurs,
Kniebinder, alle Sorten Gummi- und Kautschuk-Spezialitäten, Edugartitel (Präservatifs), Kunst-
brüste, Hüfte und Hände und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager. Auf-
träge können auch beim Direktor Herrn Dr. Renner in der Fabrikstraße (Kerepesierstraße Nr. 47)
gemacht werden. Wo nöthigenfalls ärztlicher Rath unentgeltlich erteilt wird. — In- und ausländische
Bestellungen werden gewissenhaft effectuirt. 5297

PROMESSEN
auf
3% österreichische BODENKREDIT-LOOSE
à fl. 1 und Stempel.
Haupttreffer fl. 50,000 ö. W.
Ziehung schon am 15. Oktober.
Bankhaus J. LÖRY, BUDAPEST,
Hatvanergasse 17.
Der Abonnementpreis der finanz. Zeitschrift u. Ziehungsblattes „Magyar
Mercur“ für ein Jahr nur 2 fl. ö. W. 5530

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 280.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 10. Oktober 1884.

Nemzeti színház.

A kis szórakozott.

Vígjáték 3 felv. Irák Barriére és Gondinet.

Champagnet Sziget J.
Grimoine Ujházi
Jules Cherpiquel Nádai
Don Stéphano Vázari
Joseph Faludi
Cécile Lányi L.
Cécile Palotay P.
Elmire Györgyné
Olympia Vizvári
Kezdete 7 órakor.
Holnap:
A fény arányai.
Eredeti szomorújáték 5 felvonás-
ban. Iria Sziglietti Ede.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Várszínház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A tót leány.

Nép színi dalokkal 3 felv. irás
Almássy Tibamér.
Gyarmathy János Pártényi
Orzso a felesége Tamassy
Bandi, a fiók Tóth I.
Máthé Julius Horváth
Kospál Fény
Lipták Szűcs
Óros Mária Klárné

Ujvári

Blaha Solymosi
Misó, tót legény Behumi
Csendbiztos Fűredi
Csobor Sik G.
Fanni Agostoni B.
Száli, csaposleány Kezdete 7 órakor.
Holnap:
A koldusdiák.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzeszte
Millocker Károly.

Deutsches Theater.

Socaccio.

Romische Operette in 3 Akten. Musik
von Franz v. Suppe.

Giohanni Socaccio Fr. Geisinger
Pietro Dr. Zucht
Ecolza Dr. Amber
Beatrice Fr. Abger
Votteringht Fr. Abbant
Sabella Fr. Kronthal
Camberuccio Fr. Thaller
Petronella Fr. Müller
Flametta Fr. Berger
Leonetto Fr. Polorny

Der Major domus de

Serzogs v. Toscanos Fr. Gimnig
Ein Unbekannter Fr. Décsy
Ein Kolporteur Fr. Jodel
Madonna Jancosiere Fr. Ghl
Gisla, deren Nichte Fr. Steingruber
Marietta Fr. Straus
Madonna Dona Pule Fr. Scholz

Der Major domus de

Kezdete 7 órakor.
Morgen:
Gili.
Schwank in 3 Akten von Hennequin
und Milfaud.

L. Kohn's Grand Café-Restaurant

Ecke Königsgasse u. Erzsébet-körut.

Von Samstag, den 11. d. M., allabendlich

GROSSES KONZERT

durch eine vorzügliche Nationalkapelle.
Für beste Bedienung und Getränke ist gesorgt. — Um
zahlreichen Zuspruch bittet
achtungsvoll
L. K o h n, Cafétier.

Entree frei! **GRAND Café Imperial,** Entree frei!
Waitznerstrasse Nr. 48.

Damen-Konzert täglich

der berühmten

sächsischen KAPELLE.

Direktrice: LOUISE VISCHER.

Entree frei! Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Nachmittags-Konzert. Entree frei!

Gegründet im Jahre 1830!!

Prima כשר Salami,

solwie alle Gattungen

Selchwaaren und Würste

offiziren zu den billigsten Preisen unter Zusicherung
der streng reellsten Bedienung

Eduard Weil's Söhne,

יהודקהל וויילס זעדינע

Freistourante auf Verlangen gratis und franco.
BUDAPEST, Grezysches Haus.

Um wiederholt vorgekommenen Zerthümern
wegen ähnlich klingender Namen vorzugeben, ersuchen
wir, auf die Firma Eduard Weil's Söhne ge-
nau zu achten. 5344

Selbstunterricht im Schell-Schön-
schreiben, nach der bei I. K. K. Hoh. den
Prinz. Wilhelm v. Heinrich von Preussen
angewandt. Method. o. Professor Maas,
Ritter etc. Prospekt gratis u. franco durch
d. Expedition d. Prof. Maas'schen Unter-
richtsmittel, Berlin S., Prinsenstr. 73.

Oeffentliche Budapester DANKSAGUNG

für

erzielte Heilung

von

langjährigen qualvollen Leiden (Husten
und Brustschmerzen).

Ich litt 4 Jahre lang an
heftigen Brustschmerzen mit sehr
lästigem Husten und häufigem
Auswurf, wovon ich auch eine
Zeit lang an's Bett gefesselt
und sehr entkräftet war, bis ich
zu Ihrem heilsamen echten Jo-
hann Hoff'schen Malzextrakt-
Gesundheitsbier meine Zuflucht
nahm. Nach Gebrauch von 24
Flaschen dieses stärkenden und
heilsamen Hoff'schen Malzbieres
mit Brustmalzbonbons bin ich
vollkommen genesen, was ich zum
Nutzen aller Leidenden zu ver-
öffentlichen bitte. Franz Bahner,
Budapest, Waitznerstrasse.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff's-
chen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier.
Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Siziale für Ungarn: Budapest, Tröb-
lergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Um eventuellen Zerthümern und Verwechslungen
vorzubeugen, beehre ich mich, dem P. T. Publikum anzuge-
ben, daß sich in Zukunft die Winter- und Sommer-So-
tälitäten große Feldgasse 17 befinden.

heute, Freitag, den 10. Oktober 1884:

Grosse Vorstellung.

Aufreten der amerikanischen Gymnastiker Brothers
Dare, Steward S. Dare, einbeiniger Redukturner; Tho-
mas J. Dare, Mimiker und Clown. Aufreten des Veloci-
pedisten und Equilibristen-Paares Mr. Leon und Miss
Leonce, des bestrenomirten Ventriloquisten Mr. Vox,
der Trapezstänlerin Mme. Ellie Stuart, des lyrischen
Sängers Signor Wallis, der Miss Aida, das Wunder
auf dem Drahtseil; der Konzertmalerin Signorina Ugal-
dini, der reizenden Kostüm-Verwandlungskünstlerin Miss
Adrienne Ancion, des Mr. Wilson mit seinen athletischen
Produktionen auf hängenden Ringen; der vorzüglichen
Mandolin-Virtuosen Familie Armanini, der Wiener
Gesangs-Komiker Josef Steidler u. J. Spira,
der Wiener Liedersängerin Fr. Fanni Pittner.

Karl Somossy, Direktor.

Ich mache die geehrten Besucher darauf aufmerksam,
daß jedes Mitglied nur einmal im Abend auftritt und gewinnt
aus diesem Grunde das Programm bedeutend an Interesse.

JOS. PRUGGMAYR'S WINTER - ORPHEUM

(ehem. Herminen-Theater), Hajós-utca 27.
Samstag, den 11. Oktober 1884:

Eröffnungs-Vorstellung

mit den besten Kunstkräften des In- u. Auslandes.

Grand Succes! Grand Succes!

Aufreten der urkomischen musikalischen Pflasterer-Trippe,
welche 2 Monate mit dem größten Erfolge im Fürsttheater
in Wien gastirte, Fratelli Semellini, der französischen
Sängerin (comique excentrique) Mlle. Bouzeou, vom
Alcazar-Theater zu Paris; der Parterre-Gymnastiker-Gesell-
schaft Chain d'or, bestehend aus 6 Personen; des vorzüg-
lichen Wiener Gesangs-Komikers Franz Böhm, der intern.
Sängerinnen und Tänzerinnen Geschw. Adele u. Juliette,
der Wiener Liedersängerin Fr. Zolla Edelweiss, der
Original-Wiener-Duettkisten Franz Böhm und Anna
Grün, sowie der deutschen Chansonette Fr. Ernestine
de Blanche.

Voranzeige: Von Sonntag, den 19. Oktober 1884
angefangen jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-
Vorstellung. Hochachtungsvoll

Jos. Pruggmayr, Direktor und Eigenthümer.

„WALHALLA.“ Täglich Vorstellung.

Elektrische Bäder,

Nellöckerstrasse, Schwinds'sche Badeanstalt.
Gegen Rheumatismus, Neuralgie, Lähmung, Krämpfe, Hyste-
rie, Nervosität, Weisheit, Bittern, Schlaflosigkeit, allgemeine
Schwäche u. i. v. Leitender Arzt Dr. Scheiber, Spe-
zialarzt für Nervenkrankheiten und Elektrotherapie.
Sprechstunden im Badehause Montag, Mittwoch u. Freitag
von 10—11 oder in seiner Wohnung (Radialstr. 44) täglich
von 2—3 Uhr. Schriftl. Anfragen beantwortet. 4802

Kohlen

letztere für Fülllösen. Billigste Preise. Garantirtes Gewicht.

Coaks

in Stücken oder Aufgröße, letz-
tere für Fülllösen, zum Ori-
ginalpreise der hiesigen Gas-
werke.

Holz

trocken und gesund, aus den Waldungen
der königl. ung. Kronherrschaft, so-
wohl in Meterlastern im Ganzen wie
auch verkleinert; ebenso nach Ge-
wicht in Säcken Leichteste Kontrolle
der empfangenen Menge. Billigste und rationellste Art des Einkaufs.

Anton Julius Eder's

ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Verkauf der Buda-
pester Gaswerke. Centralbureau: Franziskanerplatz 4, Athenäum-
gebäude. 5523

Ausführliche Preiscurante werden auf Verlangen ein-
geschickt.

Zur gest. Beachtung.

Ich leiste nur für die in meinem Centralbureau gemachten Bestellungen
und bei Ablieferung mit meinen Liefercheinchen versehenen Sendungen Garantie.

Für die Haushaltung

und Händler versende gegen
vorher. Baareinfendung oder Nach-
nahme Kasse in Balloten 4 5
Silbo franko verzollt nach allen
Poststationen.

Manilla	1 silbo	fl. 1.10
Jamaica	1 "	fl. 1.20
Diabolee	1 "	fl. 1.30
Portorico	1 "	fl. 1.40
Kuba	1 "	fl. 1.50
Ceylon	1 "	fl. 1.60
Ceylon, großblonig	1 "	fl. 1.70
Java	1 "	fl. 1.40
Gold-Menado	1 "	fl. 1.60
Mocca, arab.	1 "	fl. 1.70
Essee, feinst	1 "	fl. 4.-
Soukong.	1 "	fl. 4.-

Jos. Kotasek, Bräun.

Möbel.

Wegen Ueberfüllung nach
Deutschland ist ein hochfeines
Eichen-schlafzimmer und meh-
rere andere Möbel billig zu
verkaufen. VII., Holló-
utca 10, Thür 9. 5463

NEUE

1884er Salzhöringe,

u schönster, fettester Waare,
versende das Postfach zu 10
Pfund mit 40—50 Stück Zu-
halt garantirt durch ganz
Oesterreich zu 3 Mark franco
Postnachnahme. 5218
P. Brotzen, Cröslin
a. d. Ostsee,
Reg.-B. Stralsund.

Hühneraugen

und Warzen

sowie verhärtete „Haut“
beseitigt schmerzlos und sicher
das Antylosin, ohne zu
brennen oder zu schneiden. Nur
echt zu beziehen: „Apothete
zum Tiger“ in Wien, 9. Bez.,
Allerstrasse 12, 1/2 Platz 50 fr. ein-
ges. 80 fr., für Postverpackung
10 fr. mehr. 15956

Allerlei.

(Die insektenfressenden Pflanzen) über welche in neuerer Zeit viele Untersuchungen angestellt worden sind, entwickeln manchmal eine recht bedeutende „Gefräßigkeit“. So beobachtete, wie man der „W. Z.“ mittheilt, Herr A. Walbing in Wisbeck kürzlich, daß der bekanntlich zu diesen Pflanzen gehörende Sonnenhau, *Drosera rotundifolia*, selbst so große Thiere, wie Libellen, fängt und verdaut. Auf einem 1 Quadratfuß großen Fleck wurden sechs Pflanzen gezählt, welche außer kleineren Insekten auch mehrere Exemplare dieser Thiere gefangen hatten. Eine Pflanze hatte sich zweier Libellen bemächtigt, von denen eine bereits zum Theil verdaut, die andere erst kürzlich gefangen war. Die jungen Droserapflanzen hatten in einigen Fällen eine geringere Ausdehnung, als ihre Opfer, deren Körper etwa 1 1/2 Zoll lang ist, während die Breite bei ausgespannten Flügeln 2 Zoll beträgt. Die Thiere, die von den glänzenden Drüsenköpfchen der Blattohaare angezogen werden, schweben circa eine Sekunde in einer Entfernung von 3—4 Fuß über den Pflanzen, stürzen dann auf dieselben los und werden sogleich gefangen.

(Ein Familiendrama.) Leipzig war am 4. d. der Schauplatz eines gräßlichen Familiendramas. In diesem Tage erhielten einige Damen von einer in der Lauenstraße wohnenden Frau Richter Briefe, worin die Abschieds-Ab-schied nimmt und ihnen mittheilt, daß sie mit ihrem Manne und ihren beiden jüngsten Kindern in den Tod gehen wolle. Die betreffenden Damen ließen in Folge dessen an Ort und Stelle sofort Erkundigung einziehen. Die Vorjaktir der Richter'schen Wohnung wurde verschlossen vorgefunden und konnte nicht geöffnet werden. Nachdem man sich endlich vom Hofe aus Eingang verschafft hatte, bot sich den in die Wohnung eindringenden Personen ein schrecklicher Anblick dar. Der Mann und die Frau — Ersterer 47, Letztere 40 Jahre alt — hatten sich im Schlafzimer an dem Thürrahmen aufgehängt, die beiden jüngsten Kinder der Familie aber, zwei Knaben im Alter von 13 und 10 Jahren, lagen

tot in ihren Betten. Sie waren allem Anscheine nach durch irgend eine giftige Substanz, vielleicht durch Chloroform, betäubt worden, dann aber hatten ihnen die Eltern die Pulsadern an den Armen aufgeschnitten, so daß sie sich verblutet hatten. Aus Papieren, die die Richter'schen Eheleute hinterlassen haben, geht mit Bestimmtheit hervor, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse das Motiv der That gewesen sind.

(Wie man in Japan Zähne zieht.) Die japanesischen Damen, welche genöthigt sind, sich einen Zahn ausziehen zu lassen, haben vor ihren europäischen Geschlechts-genossinnen die Annehmlichkeit voraus, daß ihnen bei derartigen Operationen der schreckeneinflößende Anblick der Marter-Instrumente erspart bleibt. Der Zahnkünstler im Reiche des Mikado pflegt nämlich die Zähne mit den Fingern zu reißen, ohne jegliche Anwendung von Brechwert-zeugen. Es gehört jedoch viel Übung dazu, einen festgewurzelten Zahn auf diese Weise zu entfernen. Um die nöthige Praxis zu erlangen, macht der japanesische Dentist einen Kurjus bei einem Meister durch. Ein Brett aus Fichtenholz liegt auf der Matte des Fußbodens; Löcher sind hineingehohlet und in jedem derselben steckt ein kleiner Kapfen aus weichem Holz. Diese Kapfen muß der Adept mit Daumen und Zeigefinger gerade auf, ohne zu rütteln, ziehen lernen. Kann er dies, so geht er zum Eisenblock, in dem Eisenzapfen stecken, dann zum Hornbrett, das mit Taumenschnitten besetzt ist, und schließlich zum Hornbrett, in welches kleine Eisen- und Hornstücke mit dem Hammer eingetrieben sind. Bringt er diese ohne Wackeln und Drehen mit den Fingern heraus, so ist er approbirt. Zahnarzt und sein eisenfester Menschenzahn kann ihm widerstehen. Ein gekrümmter Zahn-Abzieher dieser Art bringt das Kunstwerk zu Stande, in einer Minute ein halbes Dutzend Zähne zu Tage zu fördern, ohne seine natürliche Zange ein einziges Mal aus dem Munde des Operirten zu ziehen.

(Die höchste Prämie.) die je für ein wissenschaftliches oder künstlerisches Werk gezahlt worden ist, dürfte diejenige sein, die in Petersburg am 1. Dezember 1925 aus-

gezahlt werden soll — dieselbe beträgt nicht weniger als 1.439.220 Rubel! Kurz vor seinem Tode deponirte nämlich Graf Arantsejew, der bekannte Schöpfer der berühmten Nowgoroder Militärkolonien und langjährige Freund und Berather Kaiser Alexander I. von Rußland, im Jahre 1833 in der Reichsbank 50.000 Rubel in klingender Münze. Laut des Testaments soll diese Summe bis zum Jahre 1925 mehr Zinsen unangetastet bleiben, um dann Demjenigen zuertheilt zu werden, der zum 1. Dezember 1925, dem hundertjährigen Todestage Kaiser Alexanders I., die beste Geschichte seiner Regierung verfaßt, worüber die Petersburger Akademie der Wissenschaften zu entscheiden hat. Zu 4 Prozent verzinst, wird das deponirte Kapital den Betrag von 1.918.960 Rubel ergeben, wovon jedoch nur 1/4 — 1.439.220 Rubel — dem Verfasser des gekrönten Werkes zukommen, während mit dem letzten Viertel 479.740 Rubel die sämtlichen Kosten der Herausgabe des Werkes gedeckt werden sollen.

(Ein großartiger Schwindel.) Zur Eröffnung der Turiner Ausstellung war dajelbst auch ein Vertreter der italienisch-afrikanischen Kolonie Assab, Emir Abdallah, mit seiner Familie und einem Gefolge von Kriegerern und Dienern eingetroffen. Die italienische Regierung betrachtete den Emir als ihren Gast und logirte ihn mit seinem Gefolge in dem vorzüglichsten Hotel Turins ein. Der Emir besuchte dann auf Staatskosten noch einige andere Städte Italiens, wo er überall mit fürstlichen Ehren aufgenommen wurde. Zuletzt wurde derselbe mit seiner Gemahlin Chadißa auch vom italienischen Königspaar empfangen, das sie auch reichlich beschenkte. Wie man indess jetzt aus Assab an italienische Blätter berichtet, war das Ganze nur ein von einigen Theilnehmern an der Ausstellung inkonsequenter Schwindel, um für dieselbe einen Maquet zum Herbeilocken der Besucher zu besitzen. Der Emir und seine Gemahlin sind nämlich ganz einfache Sklaven aus Assab, die man in fürstliche Gewänder gesteckt und mit einem großen Gefolge umgeben hatte.

Nr. 46.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

— Er ist ein junger Mensch, mein lieber Smith, von dem die Welt noch so Manches hören wird, das mögen Sie mir immerhin glauben; jetzt freilich hat man davon noch keine Ahnung, aber Sie werden sehen, daß ich kein schlechter Prophet bin. Ich selbst bin kein genial veranlagter Mann; meine starke Seite ist ruhige, stete Arbeit und Ausdauer; aber ich glaube mit Bestimmtheit in Heinrich Brandon einen Mann vor mir zu sehen, der seinen Weg wandeln wird im Leben, der aufsteigen wird, trotz seiner unglücklichen — — trotz Allem, wollte ich sagen, schloß der würdige Arzt seine etwas überstürzt hervorgesprochene Rede.

— Nach Allem, was mir Collins mittheilt, Julie, fährt Pastor Smith in seinem Berichte fort, glaube ich annehmen zu sollen, daß die Veröfentlichung einer größeren literarischen Arbeit seinen jungen Freund jetzt nach London zu reisen nöthigt; der Doktor meint, die Arbeit sei ganz darnach angethan, um dem jungen Manne im Sturme zu Rameu und Ansehen zu verhelfen. Natürlich ist jedes derartige Resultat in hohem Grade zweifelhaft — bis zum letzten Augenblicke sollte ich meinen — aber trotz alledem glaube ich nach der uns bereits vorliegenden Arbeit zu urtheilen, daß diese neue Publikation nicht verfehlen wird, Anwerth zu finden.

— Heinrich Brandon also ist der Autor von „Licht und Schatten“, so denkt Julie, zu grenzenlos überrascht, um im Moment einer richtigen Antwort fähig zu sein.

Wie richtig war doch ihr Instinkt gewesen, welcher ihn oftmals in Zusammenhang gebracht hatte mit seinen geistvollen Skizzen, deren Lektüre sie so sehr gefestigt hatte; es wird ihr unwillkürlich warm um das Herz, während sie sich sagt, daß er ein Genie sei und daß Ruhm und Ansehen seiner harren.

Ja, er wird berühmt werden, wer könnte daran zweifeln, wenn man seine Schriften gelesen, wenn man des Glückes theilhaftig geworden, ihn Freund nennen zu dürfen!

Weshalb aber hat er ihr nichts von seiner literarischen Schaffensfähigkeit mitgetheilt?

Er mußte ja doch wissen, wie sehr sie sich an seinen Erfolgen, an seinen Triumphen erfreuen werde. Und jetzt, wo sie den eigentlichen Grund seiner Abreise kennt, dünkt diese selbst ihr gar nicht mehr so schrecklich als bisher.

Er reist ja nur nach London und sie wird von ihm und von seinem Werke hören, sie wird es erleben, daß er immer höher und höher steigt auf der Leiter des Ruhmes.

Wenn sie ihn früher gerne leiden mochte, wenn sie zu ihm emporklickte — so ist dies jetzt in erhöhtem Grade der Fall, jetzt, wo sie weiß, wie hochbegabt er ist; aber der kurze Nachmittags geht zu Ende, wie der Morgen es gethan, ohne daß Heinrich Brandon vor-spricht. Endlich aber, als sie schon fast jede Hoffnung aufgegeben, ihn wiederzusehen, geht die Thüre auf und Heinrich Brandon tritt gleichzeitig mit der Dienerin, welche das Theegeräth bringt, in das Gemach.

Noch ist die Lampe nicht angezündet worden, ein Umstand, welchen Julie dankbar empfindet, während sie,

nach Fassung ringend, bald erröthend, bald erbleichend, vor dem Manne steht, dessen ernste graue Augen mit einem Ausdruck auf ihr ruhen, den sie — ach, so gut kennt; ehe sie sich dessen versieht, ruht ihre zitternde Hand in der seinen.

Was sie da zusammenreden während der nächsten Augenblicke — keines von Beiden weiß es; so anscheinend ruhig auch Beide sind, sie fühlen doch, daß ihre Herzen zum Zerbrechen voll, und Frau Smith, welche bald hinzutritt, bemüht sich vergeblich, das Gespräch recht sehr zu beleben; die jungen Leute fühlen zu intensiv, als daß sie im Stande wären, ihrer Empfindung in lebhaften Worten Ausdruck zu geben.

Daß jede Stunde, welche er in Julie Fotherhill's Gesellschaft zubringt, seine Seelenruhe auf das Bedenkliche gefährdet, darüber ist Heinrich Brandon sich längst klar geworden; und doch ist er, der Worte gleich, welche das Licht umflattert, nicht im Stande gewesen, sich von Bargrove loszureißen, weil dort allein sich ihm die Möglichkeit bot, sie zu sehen.

Endlich aber hat die Stunde geschlagen, in welcher jede weitere Selbsttäuschung zur Unmöglichkeit wird; er fühlt, daß, wenn er die Selbstachtung aufrechterhalten will, er der Gefahr aus dem Wege gehen müsse, welche jede Minute seine Kraft zu übersteigen droht. Er muß fort, wohin, das bleibt sich gleich, nur in irgend einen Erdwinkel, wo ihre süße, holdselige Stimme nicht an sein Ohr dringt, wo der liebe Blick ihrer Augen ihn nicht treffen kann, der ihn stets in Versuchung führt, zu ihrer Füßen niederzusenken und ihr seine heiße Liebe zu offenbaren.

Und dann übermannt ihn plötzlich das Gefühl des Wehs, des Verwunsstseins, welches schreckliches Unrecht ihm geschehen, eines Unrechts, welches das Schicksal zugelassen und unter welchem mancher Schwächere zugrunde gegangen wäre. Weshalb ist er nicht frei gleich Anderen? Was hat er jemals gethan, daß gerade ihn so hartes Los geworden?

Oh, wenn er nur jene schreckliche Last der Schande und des schwarzen Verdachts von sich wälzen könnte, die es ihm zur Sünde macht, wenn er von Liebe, von einer theueren Gattin, von einem Heim träumt, an das Andere doch unbeschadet denken dürfen! Wenn er nur wagen könnte, zu hoffen, daß jemals ein Tag kommen werde, an welchem es ihm vergönnt sein sollte, ohne Selbstvorwurf, als freier Mann, mit makellosem Namen um das Mädchen zu freien, welches er liebt! Mit diesem Sehnen zugleich aber empfindet er den lebhaften Zweifel, ob solcher Glückstag jemals für ihn anbrechen werde, ob es nicht stets seine herbe Pflicht bleiben müsse, das Geheimniß seiner Liebe im tiefsten Innern zu vergraben?

Daß Brandon seine Liebe niemals verrathen haben könnte, kommt ihm gar nicht in den Sinn. Er hat sein Möglichstes gethan, um wie ein ehelicher Mann zu handeln, der in eine verzweifelte Lage gebracht worden ist; aber — wer wüßte es denn nicht, daß die Liebe sich durchfüßeln läßt, mögen was immer für Hindernisse bestehen?

Wer ist im Stande, die stumme Beredsamkeit einer Hand zu schildern, welche erzittert bei der leisesten Berührung der dieselbe umspannenden Finger? Wer könnte Alles in Worten wiedergeben, was ein einziger Blick zum liebenden Herzen spricht?

Jedem weniger unerfahrenen, weniger kindlich seelenreinen Mädchen, als Julie Fotherhill es war, würde gerade die seltene Zurückhaltung von Heinrich Brandon's Wesen, sein melancholisches Lächeln, sein

ernster Blick, der weiche, leichtvibrirnde Tonfall seiner Stimme hinreichender Beweis gewesen sein für das Vorhandensein heiligen Liebesempfindens. Vielleicht aber ist gerade das Bewußtsein ihres eigenen süßen Geheimnisses die Ursache, welche sie blind sein läßt für das feine, während er heute in dem behaglichen Wohnzimmer ihr gegenüber sitzt; sie plaudern in harmloser Ungezungenheit und fühlen sich so namenlos glücklich im gegenwärtigen Augenblicke des Beisammenseins, daß sie an die bevorstehende Trennung nicht denken.

Wann aber wäre irdisches Glück, selbst so bitter-süßes, wie jenes, welches das junge Paar jetzt theilhaftig ward, von langer Dauer gewesen, ohne daß ein störendes Element dazwischen getreten?

Auch im gegenwärtigen Falle geschieht dies; es geht nämlich die Gartenthüre auf und der Pastor mit dem Freiherrn v. Durward-Milton nahen dem Hause; Letzterer trägt ein Gewehr über der Schulter und ein Paar Nebhühner in der Hand, die dazu bestimmt sind, in die pfarrherrliche Küche zu wandern. Gleich darauf treten die beiden Männer in das Zimmer und der Priester macht seinem Gast scherzweise Vorwürfe, daß er im Begriffe gewesen sei, am Pfarrhose vorüberzugehen, ohne in demselben vorzusprechen, und daß nur die Anfor-derung, welche er, Herr Smith, an ihn habe ergehen lassen, ihn dazu bewogen habe, von seinem Vorhaben abzusehen.

— Ich denke, meine Absicht wäre durch meine kothigen Stiefel und die schuldige Rücksicht auf Ihre Teppiche hinreichend gerechtfertigt, wendete sich der Freiherr an Frau Smith, während er dabei einen verstoßenen Blick hinüberwirft auf Julie und auf den Mann, in dem er instinktiv einen Rivalen wittert und welchen er dem entsprechend stets gehaßt.

— Seien Sie überzeugt, gnädige Frau, daß es nicht meine Schuld ist, wenn ich mich in diesem Aufzuge vor Ihnen präsentire, fährt er fort; aller Tadel trifft Ihren Herrn Gemahl, denn er bestand darauf, mich hereinzuschleppen und zwang mich, Ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, indem ich Sie um eine Tasse Ihres ausgezeichneten Thees bitten sollte.

Frau Smith ist nur zu gerne bereit, den Freiherrn mit Vergnügen zu begrüssen, ist er doch in ihren Augen eine so hochwichtige Persönlichkeit, daß sie ihm selbst die unverzeihliche Sünde des Beschnügens ihrer Teppiche nachsieht.

Daß der Schloßherr von Ashleigh und Heinrich Brandon keine besondere Sympathie für einander empfinden, ist eine Thatsache, welche sowohl der Pfarrherr, wie seine Frau bisher dunkel ahnten, die ihnen aber heute zur positiven Gewißheit wird.

Mit einer Verbeugung, die durch ihre ruhige, vornehme Würde einen seltsamen Kontrast bildet zu des Freiherrn nonchalantem Wesen, erwidert Heinrich Brandon dessen nachlässiges, fast beleidigendes Kopfnicken, dann zieht er sich in eine Fensternische zurück, während die Dame des Hauses sich mit gewichtiger Miene um den neu hinzugekommenen Gast zu schaffen macht und dabei fast auf den Mann vergißt, welcher kein Majorat, keinen Titel und kein Vermögen besitzt, das ihm verklärten Nimbus gewähren könnte.

Es ist dies Benehmen im Grunde genommen so kleinlich, daß es kaum verdient, beobachtet zu werden, so sagt sich wenigstens Julie, während ihre Blicke von einem der Männer zu dem anderen hinüberzschweiften, und trotzdem empfindet sie es mit einer ihr sonst nicht anhaftenden Bitterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Anklage gegen die Budapester Anarchisten

Budapest, 9. Oktober. In dem Strafprozess gegen die Anarchisten Armin Prager und Konjorten hat der Vize-Staatsanwalt Dr. Alexander Sellye...

In der Strafangelegenheit der der Theilnahme an Mord und Raub, sowie der Hehlerei beschuldigten Armin Prager und Konjorten beantragte ich auf Grund der Untersuchungsakten: das Armin Prager, aus Gata gebürtig, nach Budapest zuständig, 33 Jahre alt, konfessionslos, seit 4. März l. J. in Untersuchungshaft...

Jakob Novotny, nach Partorf, Mähren, zuständig, 25 Jahre alt, römisch-katholisch, seit 17. April l. J. in Untersuchungshaft, unbeauftragt, Zimmermaler, wegen des Vergehens der Begünstigung des Verbrechens nach §. 374, begangen dadurch, daß er den beiden Eftungelagten hilfreich war, damit sie sich der behördlichen Verfolgung entziehen...

Schließlich Joseph Maruska, nach Schemnitz zuständig, 20 Jahre alt, röm.-kath., Schuhmachergehilfe, seit 27. Mai l. J. in Untersuchungshaft; ferner der auf freiem Fuße befindliche Karl Dravek, nach Budapest zuständig, 32 Jahre alt, röm.-kath., Schuhmachergehilfe, und Ignaz Schwarz, 21 Jahre alt, Jev., Schuhmacher, wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und der schweren Körperlichen Verletzung und außerdem Maruska wegen qualifizierten Diebstahls nach §. 333 und 334, begangen an dem Polizisten Ambros Tóth, die vier erstgenannten Angeklagten unter Verbeibehaltung der Untersuchungshaft in den Anklagestand zu verlegen.

Gegenüber den übrigen Verdächtigen in dieser Angelegenheit, sowie auch bezüglich des Prager, Math. Kus, Albin Schiffer, August Nagy und Jakob Novotny, gegen welche gelegentlich der Ermordung Wlóska's und Hubek's in Wien das Strafverfahren eingeleitet wurde, beantrage ich die Einstellung des Verfahrens, nachdem gegen sie im Laufe der Untersuchung kein Beweis erbracht wurde. Hingegen wird beantragt, daß den geschilderten August Koditel und Edmund Willi gegenüber das Verfahren bis zu ihrer Ergreifung in suspensio gehalten werde.

Den Motiven des Antrages, die mehrere Bogen umfassen, entnehmen wir folgende interessantere Stellen:

Aus den Geständnissen des Anton Kammerer in Wien ist es nachgewiesen, daß Ignaz Stellmacher und Anton Kammerer am 10. Januar l. J. in Wien an dem Bankier Heinrich Eisert einen Mord und Raub begingen und daß bei dieser Gelegenheit außer einer großen Summe baargeld Werthpapiere in größerer Anzahl geraubt wurden. Nach diesem Geschehnisse forderte die Wiener Polizei die Budapester Oberstadthauptmannschaft zur Verhaftung des Armin Prager auf und theilte mit, daß als Verkaufsort der Werthpapiere Budapest auszuweisen sei und Prager unter dem Verdachte stehe, an dem Mord und Raub theilgenommen zu haben und die geraubten Papiere zu besitzen.

Die Recherchen ergaben, daß die Werthpapiere am 22. Januar, dann am 8. und 9. Februar l. J. bei den Bank- und Wechselfirmen David Bleier, Armin Kovari, C. Weigentorn Söhne und C. Vöry veräußert, zum Theile im Verlagsbureau Michael Ledowitsch's veräußert, die Liefinger Aktien aber behufs Beschaffung der Coupons bei der Estompe- und Wechselbank deponirt worden sind und daß Hermann Prager, Julius Jonas Fried und Salamon Blau sich mit der Verwerthung dieser Papiere befaßt haben. Die Genannten haben sich denn auch vor dem Untersuchungsrichter hiezu bekannt und hat insbesondere Hermann Prager die Art und Weise, wie er in den Besitz der Papiere gelangt war, wie folgt dargestellt:

Ende Dezember 1883 richteten Hermann Prager und August Koditel, die hiesigen Korrespondenten des Anarchistenbundes, an den Wiener Parteichef Peukert ein Schreiben, worin sie die Einfindung eines Betrages von 160 fl. unter dem Titel restlicher Abonnementsgebühren für die nach Wien geschickten Nummern des Parteiorgans „Radikal“ uerigten. Da von Peukert keine Antwort eintraf, schrieb Koditel zwischen dem 8. und 10. Januar abermals nach Wien an Peukert; am 13. Januar endlich, als Prager mit mehreren Genossen aus einem Diner Wirthshause bewußtlos wurde, rief ihn Koditel zur Seite, um ihm mitzutheilen, es seien am nämlichen Tage an die Adresse des „Radikal“ Werthpapiere, die in ein Zeitungspapier gehüllt und bes mit einer Adressenliste versehen waren, per Post aus Wien angekommen. Koditel übergab die Papiere auch sofort dem Prager mit dem Auftrage, dieselben zu verwerthen. Unter Einem wurde beschlossen, da sie nicht wußten, welcher Provenienz die Papiere waren, sich diesfalls brieflich an Peukert zu wenden. Am folgenden Tage erschien Koditel in der Wohnung Prager's und brachte diesem wieder Papiere zur Verwerthung, die er am selben Tage in derselben Weise wie die gestrigen erhalten haben wollte. Prager verließ jedoch die Verwerthung bis zum Eintreffen der von Peukert geforderten Aufklärungen. Die Antwort soll am 16. Januar an Koditel gelangt sein und wie folgt gelautet haben:

„Die eingesendeten Papiere können anstandslos verkauft werden. Das Geld öhnt Ihr dort behalten. Dein Freund.“

Nach Erhalt dieser beruhigenden Aufschlüsse aus Wien wollte Prager eine Reiten-Obligation in der Fuch'schen Wechselstube (Dealgasse) verkaufen. Dort lehnte man jedoch das Papier ab, nachdem man ihn gefragt hatte, ob er in Brünn gewesen sei? Diese Frage, sowie der Umstand, daß auf der Obligation das Wort „Brünn“ und ein Datum sich geschrieben fand, erweckten in ihm Bedenken und er beschloß, seinen Genossen Fried mit der Verwerthung der Papiere zu betrauen. Fried hatte denn auch bis zum 24. Januar den größten Theil der Papiere verwerthet und das Geld an einem vorausbestimmten Punkte der Elisabeth-Promenade dem Prager eingehändigt. Bei dieser Gelegenheit referirte auch Fried, in der Estompebank habe man eines der Papiere nicht ankaufen wollen, sondern erklärt, es müßte der Eigenthümer persönlich kommen, da das Papier seit dem 6. Dezember vorgemerkt sei. Dieses erweckte nun abermal's Besorgnisse in Prager und auf ein bezügliches Schreiben erhielt Koditel von Peukert angeblich die Antwort:

„Ich weiß zwar selbst nicht, woher die Papiere sind, aber ich habe eine dunkle Ahnung, daher mahne ich zur Vorsicht.“

Auf diese Warnung verpackte und versiegelte er die übrigen Papiere und gab dieselben einem Individuum, das er nicht nennen wollte, zur Verwahrung. Zur weiteren Verwerthung entschloß er sich erst dann, als in Folge des in Wien inauguirten Ausnahmezustandes viele Prinzipalgenossen nach Budapest kamen und hier ohne Verdienst blieben. Um diese zu unterstützen, übergab er am 30. Januar einen Theil der Werthpapiere und Anfangs Februar die Liefinger Aktien dem Fried zur Verwerthung.

Von den Papieren übergab Fried die 24 Stück Liefinger Aktien einer Bank, die übrigen verkaufte er zum Theile, und theils verpfändete er sie. Fried erhielt von der erzielten Summe 20 fl. als Belohnung, 300 fl. übergab er Prager, 83 fl. Koditel. Die beiden letzteren Summen wurden zu Parteizwecken und zur Unterstützung von Prinzipalgenossen verwendet.

Inzwischen erschien im „Neuen Bester Journal“ eine Mittheilung, in welcher die von Eisert geraubten 24 Stück couponlosen Liefinger Aktien erwähnt waren. Als Fried diese Mittheilung las, verständigte er sofort seine Prinzipalgenossen. Koditel, Willi und Fried hielten eine Konferenz ab und nachdem Fried sich vor der Entdeckung fürchtete, gaben ihm seine Genossen 120 fl., damit er nach der Schweiz abreise. Da Fried nicht abreisen wollte, wurde zu seiner Legitimation und Entlastung von Willi die als corpus delicti konfiszirte Visittkarte „Ferdinand J. Schiller“ gedruckt, auf welche Prager durch Novotny Folgendes schreiben ließ: „Geehrter Herr! Gemäß unserer Vereinbarung im „Café Riume“ überjende ich Ihnen hiemit die Papiere mit dem Ersuchen, das besprochene Geschäft abzuschließen. Mit besonderer Hochachtung“

Fried übernahm diese Visittkarte am 26. und verständigte Prager, daß es nunmehr gewiß sei, daß die Papiere aus dem Eisert'schen Raube herrühren. In Folge dessen verbrannte Prager die noch vorhandenen Papiere. Mit Fried kam er, bis zur Verhaftung des Letzteren, nicht mehr zusammen.

Hierauf fährt der Antrag folgendermaßen fort: In diesem Geständnisse gesteht also Prager einestheils zu, durch Vermittlung Koditel's in den Besitz solcher Papiere gelangt zu sein, von denen es sich herausstellte, daß sie geraubt seien, ferner, daß er einen Theil derselben durch Fried verwerthen ließ und den anderen Theil verbrannte; anderentheils aber leugnet er entschieden, gewußt zu haben, daß die Papiere durch Raub und Mord in den Besitz des Senders gelangt seien. Diesem Leugnen verjucht er dadurch den Antritt der Glaubwürdigkeit zu verleihen, was er über das Anlangen der Papiere und über die Briefe an Peukert zugestehet.

Angeklagter bestrebt sich jedoch vergebens, den Unwissenden zu spielen, denn aus seiner Vergangenheit und aus der bestimmten Tendenz seines Geständnisses leuchtet der berechnende Verstand klar hervor, mit dem er sich in der Vertheidigung schwach zu sein den Anschein gibt, während ein tieferer Einblick seinen spitzfindigen Ausfluchtsweg erkennen läßt.

Das Leben und der gesunde Menschenverstand lassen die Behauptung sofort als hinjällig erscheinen, daß rechtlich erworben Papiere von so hohem Werthe und in so großer Anzahl ohne Meinung des Senders, ohne eine Zeile und ohne jede Sicherstellung einem Individuum zur Verfügung gestellt werden konnten, dessen Wille, Charakter und Vertrauenswürdigkeit dem Sender gänzlich unbekannt gewesen wären Gerade diese Art der Sendung mußte es auf den ersten Blick erkennen lassen, daß die Sendung auf verbotenen Wege in den Besitz des Senders gelangte und nur ein gänzlich unzurechnungsfähiger könnte eine derart in seinen Besitz gelangte Beute unter dem Schutze der Unwissenheit einstecken.

Nach weiterer Entkräftung der von Prager vorgebrachten Vertheidigungsmomente fährt die Anklage fort: Was man nun nach dem Obigen aus den Geständnissen Prager's folgern kann, dem gibt das Geständniß des Hauptmörders Kammerer's die faktische Basis. Laut demselben wurde ein Theil der Eisert geraubten Papiere am 11. Januar, ein anderer Theil aber einige Tage später unter Kreuzband an die Redaktion des „Radikal“ nach Budapest gesendet. Später aber, als Kammerer Ende Januar selbst nach Budapest kam, theilte er Prager mit, daß er der Absender gewesen sei. — Prager bestreitet zwar diese Aussage Kammerer's, da jedoch Letzterer einer der Thäter des Eisert'schen Raubmordes und zeitweiliger Inhaber der Werthpapiere war, da ferner dieser Theil seiner Aussage in vollkommenem Einklange mit jenem Theile seiner anderweitigen Geständnisse steht, auf deren Grundlage seine Verwerthung erfolgte, kann der erwähnten Darstellung Kammerer's jene Glaubwürdigkeit nicht streitig gemacht werden, welche Behauptungen eines Menschen besitzen, der mit sich selbst abgeschlossen hat. Hieraus folgt dann von selbst, daß die Darstellung Prager's bezüglich der Briefe an Peukert unwaahr ist. In dem Einem vertheidigt Kammerer zwar Prager, daß er angibt, Letzteren die Beschaffungsart der Papiere nicht mitgetheilt zu haben, dieser Vertheidigung kann jedoch als einem Bestreben, den Schuldgenossen möglichst zu entlasten, keinerlei Gewicht beigelegt werden.

In all' diesen Umständen findet der Staatsanwalt genügende Beweise dafür, daß Prager Kenntniß davon

besaß, daß die fraglichen Werthpapiere vom Raube herstammten und daß er zur Verwerthung und Verheimlichung derselben aus Gewinnlust wesentlich mitwirkte, daher gegen ihn die Anklage wegen des Verbrechens der Hehlerei eine begründete ist.

Gegenüber dem Julius Jonas Fried gruppirt der Antrag gleichfalls die Beweise und motivirt aus denselben die Anklage. Fried vertheidigt sich damit, er sei in Folge seiner Entzweiung mit seiner Geliebten in solche Klemme gerathen, daß er gar nicht unterfuchte, ob Prager berechtigter Eigenthümer der Papiere sei. Und dennoch gesteht hinwieder Fried, daß er der Angabe Prager's, er habe die Papiere als Lohnzahlung übernommen, keinen Glauben geschenkt habe.

Von den vielen Beweisen, welche der Antrag gegen Novotny vorbringt, ist der belastendste der Umstand, daß Novotny gleich nach seiner Ankunft in Budapest jene Kreise aufsuchte, welche zu den Thätern des Eisert'schen Mordes in genossenschaftlichen Verhältnissen standen, daß er mit Kammerer öfter zusammentam und daß die Photographie Stellmacher's bei ihm gefunden wurde, als ihn die Polizei verhaftete. Schließlich schrieb er die bei Fried gefundene Karte, wofür er sich damit verantwortet, daß er ein dienstfertiges Werkzeug Prager's war.

Der Antrag befaßt sich sodann mit den übrigen Angeklagten, welche den Polizisten Tóth in einem Gasthause in der Maziengasse prügelten und ihm den Revolver raubten.

(Die Ezeledler Standal-Affaire.) Die Akten in der Angelegenheit der thätlichen Injultirung der Reichstagsabgeordneten Gabriel Agron, Otto Hermann und Paul Hóitsh in Ezeled durch die dortige Verboban-Partei wurden heute von Seite des Reichsmeisters dem Gerichtshofes der kön. Staatsanwaltschaft für den Bester Landbezirk übermittlelt. Mit Rücksicht darauf, daß gegen einen der Hauptangeklagten, Sigmund Csata, kein kön. Gerichtshof für den Bester Landbezirk zwei verschiedene Strafprozesse schon früher anhängig waren, wird Staatsanwalt Havas die Vereinigung der Ezeledler Affaire mit diesen Strafsachen beantragen.

(In der Erlaner Mord-Affaire) berichtet Eger és Videke Folgendes: Der verhaftete Winger Franz Botta legte am 29. v. M. das Geständniß ab, daß er zum Morde an Edmund Dolicánhi nicht gedungen worden, sondern denselben aus Rache gegen den Feind seines Herrn verübt habe. Er hatte davon Kenntniß, daß zwischen seinem Dienstgeber, dem Akademie-Professor Dr. Johann Hubert, von dem er schon so viele Wohlthaten empfangen, und Edmund Dolicánhi das Freundschaftsverhältniß nicht nur gelockert war, sondern sogar einer notorischen Feindseligkeit Platz gemacht hatte. Die Treue und Anhänglichkeit zu seinem Herrn veranlaßte ihn nun, jede Bewegung seines Opfers zu beobachten. Er erfuhr unter Anderem, daß Dolicánhi 30—40 Pistolenkugeln stecken ließ, daher der Verdacht in ihm erwachte, daß ein Duell im Zuge und das Leben seines Herrn gefährdet sei. Damals nun kam er auf den Gedanken, Dolicánhi wohl nicht zu tödten, sondern bloß für längere Zeit kampfunfähig zu machen. Diesen seinen Entschluß theilte er seinem Dienstgeber mit, der ihm jedoch auf's Strengste verbot, sich in seine Affaire mit Dolicánhi zu mengen; ja, er verbot ihm sogar, auch nur ein verlegendes Wort gegen Dolicánhi zu gebrauchen, geschweige denn in Thätlichkeiten auszuarten. Da er jedoch unablässig das Leben seines Herrn und Wohlthäters in Gefahr schweben sah, beschloß er trotzdem, sein Vorhaben auszuführen. Die That führte er mit einer Hölzlatte aus, welche er aus dem in der Nähe befindlichen Gartenjaune herausriß. Sein Komplize war Mathias Légrádi, der gegenwärtig seine Theilnahme am Morde nicht mehr in Abrede stellt.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Leopold Lévi in Szentes; Konkurskommissär Richter Edmund Richter, Masseverwalter Karl Schleginger, Anmeldesternin am 31. Oktober, Liquidationsverhandlung am 28. November. (Szegediner Ger.)

Konkursaufhebungen. Des Alexander Gubodi in M. Várhely. — Des Nachlasses weil. Valentin Szabó in Debreczin. — Des Dr. Julius Dobróshy in Raab.

Budapester Todtenliste.

— Vom 7. Oktober. —

Ludwig Tóth, 34 J., Privatier, 1. Bez., Selbstmord. Karl Scholz, 80 J., Hornödmajor, 1. Bez., Lungenerkrankung. Stephan Erdélyi, 20 J., Beamter, 1. Bez., Tuberkulose. Ignaz Klein, 70 J., Krämer, 6. Bez., Altersschwäche. Katharine Tandler-Stricker, 54 J., Privatier, 3. Bez., Tuberkulose. Ignaz Rosenberger, 18 J., Maler, 3. Bez., Tuberkulose. Julie Méharos-Pentelic, 33 J., Nierenergattin, 9. Bez., Schwindel. Theodor Kufri, 3 J., Agentensohn, 2. Bez., Group. Wenzel Bucsak, 51 J., Arbeiter, 2. Bez., Tuberkulose. Theresie Tausch-Faschtan, 53 J., Privatier, 7. Bez., Lungenerkrankung. Stephan Horváth, 19 J., Arbeiter, 6. Bez., Typhus. Elisabeth Pessoti-Szabadi, 74 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Johann Gaudler, 42 J., Schneider, 8. Bez., plötzlicher Tod. Irma Preuner-Fabrich, 30 J., Eisen-drechslergattin, 8. Bez., Typhus. Fanny Török-Goldmann, 23 J., Schneiderin, 6. B., Werthofische Krankheit. Cécilie Reiner-Kotter, 78 J., Feisenknechtsgattin, 6. Bez., Altersschwäche. Bendil Friedmann, 68 J., Schneider, 6. Bez., Lungenausdehnung. Marie Wetzstein-Loth, 22 J., Nichtersgattin, 1. Bez., Lungenerkrankung. Theresie Bolz-Meißner, Beamtergattin, 1. Bez., Entkräftung. Georg Schmolli, 46 J., Hofrichter, 1. Bez., Schlaganfall. Peter Szalnik, 26 J., Arbeiter, 6. Bez., Herzfehler. Georg Szabó, 33 J., Arbeiter, 2. Bez., Nierenentzündung. Veronika Szunter, 24 J., Magd., Typhus. Elisabeth Horváth-Peer, 48 J., Arbeiterin, 2. Bez., Empysem. Johann Lumnitzer, Kaufmann, 54 J., 9. Bez., Nierenentzündung. Anna Dudás, 32 J., Hebamme, zugereist, Bauchfellentzündung. — Außerdem wurden noch 10 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Fremdenliste.

Vom 9. Oktober.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Margravin Pallavicini-Cealy, Gutsb., Szendrö. ... Hotel zum König von Ungarn. J. Novak, Privatier, Zemplin. ... Hotel zur Stadt London. F. v. Pavlicsek, k. k. Rechnungsrath, Böhmen. ... Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau M. Rosenberger sammt Familie, Bankiersgattin, Schloß Freistadt. ... Schmidt's Hotel Orient. A. Kartek, Ingenieur, Wien. ...

V. Schostal, Fabrikant, Wien. - K. Heinz, Kaufm., Wien. - F. Süßner, Kaufm., Wien. - E. Vacher, Kaufm., Wien. - A. Sperk, Kaufm., Wien. - S. Goldschmidt, Kaufm., Wien. - L. Kreyss, Kaufm., Wien. - J. Kreyss, Kaufm., Wien. ... Hotel Hungaria. P. Thais, Gutsb., N.-Banja. - J. Schuller, Gutsb., Szivacz. - D. Botoczki, Deputirter, Veretz. ... Hotel zur Stadt Paris. C. Kröb, Privatier, Veretz. - C. Horvai, Advokat, Aukla. - A. Kojer, Fabrikant, Komotau. ...

„Feldmäuse.“

Zur sicheren und massenhaften Vernichtung der Feldmäuse empfehle ich mein in höherer, gleichen Pflanzform zum Versandt gelangendes Mäusegift, welches schon seit Jahren von verschiedenen Landwirthschaften mit bestem Erfolge angewendet wird. - Preis per 100 Kilogramm 45 fl., 5 Kilogramm 3 fl. 6. W.

Stefan Sipocz, Apotheker in Zünzfürchen. 5388

Prinzessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Wassergewässer gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend, wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommerprossen und Falten und erhält den Teint und eine zarte Haut bis in's späte Alter.

Prinzessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währung. Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben in Budapest bei

M. LUEFF,

Parfumeur, Waitznergasse Nr. 28. Alex. Bertejfi, k. ung. Hof-Parfumeur.

J. Fischer, Porzellan- und Majolika-Fabrik in Budapest. Hauptniederlage: Wienergasse 3, ermächtigt die Preise seiner Fabrikate vom 15. September bis auf Weiteres, u. zw.: Speise-Services für 6 Personen, komplet, mit Farbe und Gold reich decorirt fl. 17 und aufwärts. Thee-, Kaffee- und Mokka-Services für 6 Personen, die neuesten Formen mit feiner Federzeichnung, reich vergoldet fl. 6 und aufwärts. Wafdgarmenturen japanesischen Decorationen von fl. 7 und aufwärts.

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Hauterkrankungen, noch so chronisch, werden ohne Folgeschaden u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Sitzungen von Alois Besenbek prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohnort: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-Hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 5336

Ich bin befreit Nur 3 Gulden. 300 Dk. Leppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 3 fl. zollfrei gegen Einlieferung oder Nachnahme. Bettvorlagen, dazu passend, Paar 2 fl. Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufeln sehr empfohlen. 5336

Geheime Krankheiten jeder Art, insbesondere Manneschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten so veraltete Formen, Spezialist Dr. Pápai Befizter des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. Komitats-Physikus. 15207 Ordinirt von 9-5 und 6-7 Uhr Abends. - Auch brieflich, Budapest, Ujvilág-utca (Neuenweltgasse) 33, vis-a-vis Café Terenzy, l. Stocf. Eingang an der English spoken Etiege rechts. On parle français

Table with multiple columns: Bester Börse, Wiener Börse, Pfandbriefe, Privat-Loje, Prioritäten. Each column contains financial data including exchange rates, interest rates, and prices for various securities and commodities.